



Bericht zur Befragung zur Studienhalbzeit aus den Erhebungen im WiSe 2014/15 und 2015/16

Gesamtbericht Bachelor und 1. Juristische Prüfung

Juli 2016

Studierenden-Panel

E-Mail: panel@uni-potsdam.de

WWW: <http://pep.uni-potsdam.de/>

Universität Potsdam

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Bereich Hochschulstudien

Am Neuen Palais 10

14469 Potsdam

Inhaltsverzeichnis

1	Wussten Sie schon...	2
2	Einleitung	3
2.1	Angaben zur universitätsweiten Befragung	3
2.2	Zusammenfassendes Urteil zum Studium	4
3	Urteile zum Studium	5
3.1	Lehre und allgemeine Aspekte	5
3.2	Organisatorische Aspekte	7
3.3	Forschungs- und Praxisbezug	9
4	Schwierigkeiten von Studierenden	12
4.1	Schwierigkeiten nach Vergleichsgruppen	12
4.2	Studienorganisation und -orientierung	13
4.3	Studienumfang und -anforderungen	13
4.4	Studienalltag	14
5	Kommentare	15
A	Anhang	34
A.1	Angaben zur Soziodemographie und zum Studium der Befragten	34
A.2	Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Befragten	34
A.3	Angaben zum Rücklauf der Befragung	35
A.4	Rücklauf nach Fach und Abschluss	36
A.5	Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes	37
A.6	Zusammensetzung der Vergleichsgruppen	38

1 Wussten Sie schon...

Mit einem Anteil von 57% gibt mehr als die Hälfte der befragten Bachelorstudierenden ohne Lehramtsausrichtung eine Vielfalt bei den Prüfungsarten an. Mit 26% sieht etwa ein Viertel der Studierenden diese Vielfalt eher nicht gegeben. Passend dazu haben zwei BildungsforscherInnen kürzlich in der Zeit Campus (“Die Theorie wirkt losgelöst von der Praxis“) postuliert, dass es mehr neue Prüfungsformen geben sollte. Klausuren seien beispielsweise nicht immer geeignet, um die erworbenen Fähigkeiten der Studierenden angemessen zu prüfen.¹

Im Fragebogen: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur in Ihrem (Erst-)Fach zu? – Prüfungsleistungen

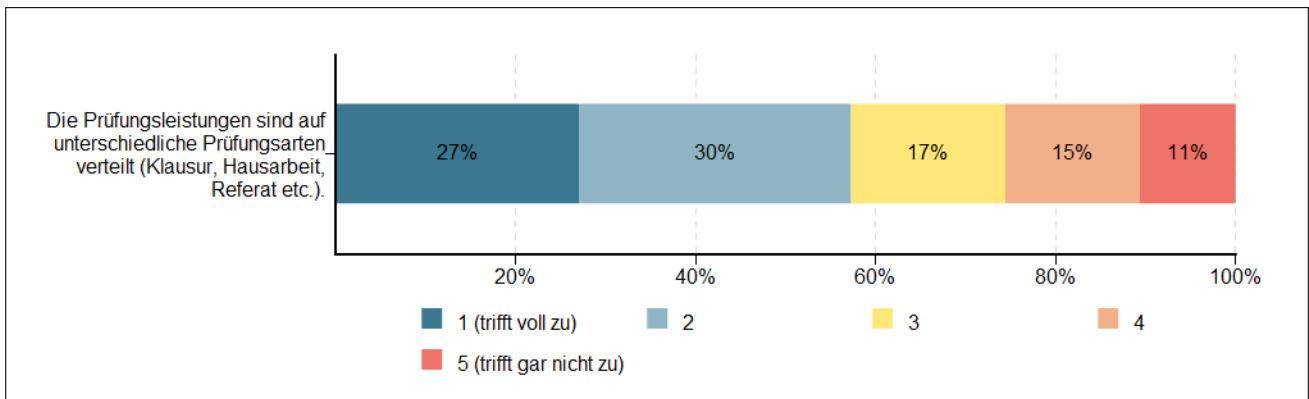


Abbildung 1 – Unterschiedliche Verteilung der Prüfungsarten

¹Agarwala, Anant/Spiewak, Martin (2016): Die Theorie wirkt losgelöst von der Praxis. In: ZEIT Campus, Nr. 24/2016, 02.06.2016, <http://www.zeit.de/2016/24/universitaet-bildungsforschung-studium-praxis-theorie> (Zugriff am 05.07.2016).

2 Einleitung

2.1 Angaben zur universitätsweiten Befragung

Der folgende Bericht gibt eine Übersicht zu ausgewählten Ergebnissen der Befragungen zur Studienhalbezeit (Wintersemester 2014/15 und 2015/16) für **alle Bachelorstudiengänge** (Bachelor of Education/Science/Arts) und **1. Juristische Prüfung** des Studierenden–Panels der Universität Potsdam. Die tabellarischen Darstellungen des Berichts erlauben einen Vergleich zwischen dem Studiengang, der zugehörigen Fächergruppe (FG), der Fakultät und der Universität insgesamt. Die Studiengänge der Wirtschafts– und Sozialwissenschaftlichen Fakultät werden anstatt mit der Fächergruppe, mit dem jeweiligen Institut verglichen (siehe auch Anhang A.6).

Ziel des Berichtes ist es, Studierendenmeinungen bezüglich der Qualität des Studiums an der Universität Potsdam und studentische Erwartungen an das Studium darzustellen. Zudem werden Informationen zur Berufsorientierung, zu praktischen und organisatorischen Aspekten und zu wahrgenommenen Schwierigkeiten der Studierenden aufgezeigt. Damit wird ein Einblick über Stärken und Schwächen des Studiums an der Universität gegeben, der zur Qualitätsentwicklung beitragen und als Grundlage für Diskussionen dienen soll.

Eingeladen zu den Befragungen im Wintersemester 2014/15 und 2015/16 wurden alle Studierenden mit dem angestrebten Abschluss Bachelor, Bachelor Lehramt oder 1. Juristische Prüfung (Rechtswissenschaften), die zum Zeitpunkt der Befragungen im dritten oder vierten Fachsemester des jeweiligen Erstfaches, bzw. im vierten oder fünften Semester im Fach Rechtswissenschaften, immatrikuliert waren. Genauer zum Rücklauf und dessen Betrachtung nach Fächern kann dem Anhang (A.4) entnommen werden.

Die Studierenden wurden bis zu fünfmal per E–Mail zur Teilnahme an der Befragung gebeten. Der Link in den Einladungen wurde personalisiert, um eine Mehrfachteilnahme auszuschließen. Insgesamt wurden 5237 Studierende zu den Befragungen eingeladen, von denen 1114 Fälle (2014: 534 und 2015: 580) nach Beendigung der Feldphase im bereinigten und plausibilisierten Datensatz für die Ergebnisdarstellung berücksichtigt werden konnten.

2.2 Zusammenfassendes Urteil zum Studium

Im Fragebogen: *Wie beurteilen Sie zusammenfassend Ihr Studium an der Universität Potsdam?*

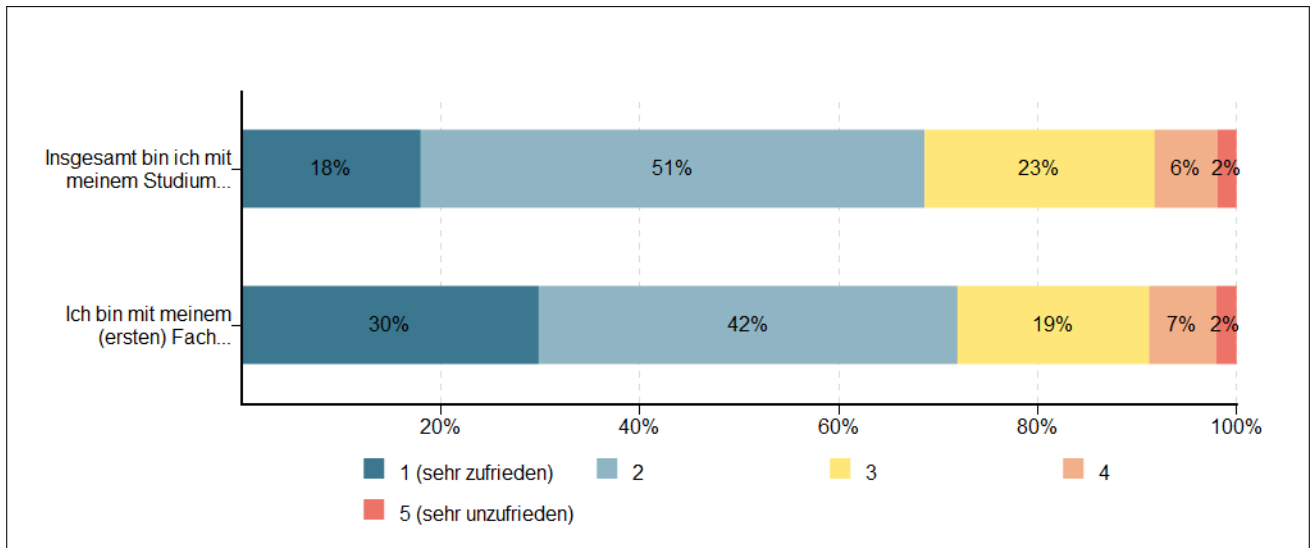


Abbildung 2 – Zusammenfassendes Urteil zum Studium

3 Urteile zum Studium

3.1 Lehre und allgemeine Aspekte

Im Fragebogen: *Wie beurteilen Sie folgende Aspekte in Ihrem (Erst-)Fach?*

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	\bar{x}	n	\bar{x}	n	\bar{x}	n	\bar{x}	n	\bar{x}	n
Antworten: 1=sehr gut; 5=sehr schlecht										
Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen	3.0	190	2.9	227	2.6	353	2.5	171	2.7	996
Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation	3.5	190	3.6	231	3.2	354	3.0	172	3.3	1002
fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	2.9	190	2.6	232	2.6	354	2.5	169	2.6	1000
Forschungsbezug der Lehre	2.1	190	2.6	236	2.6	354	2.7	170	2.5	1004
Praxisbezug der Lehre	3.1	191	2.5	237	3.2	356	3.2	171	3.0	1009
Breite des Lehrangebots	2.4	191	2.2	237	2.3	355	2.4	171	2.3	1009

Tabelle 1 – Mittelwerte: Lehre und allgemeine Aspekte

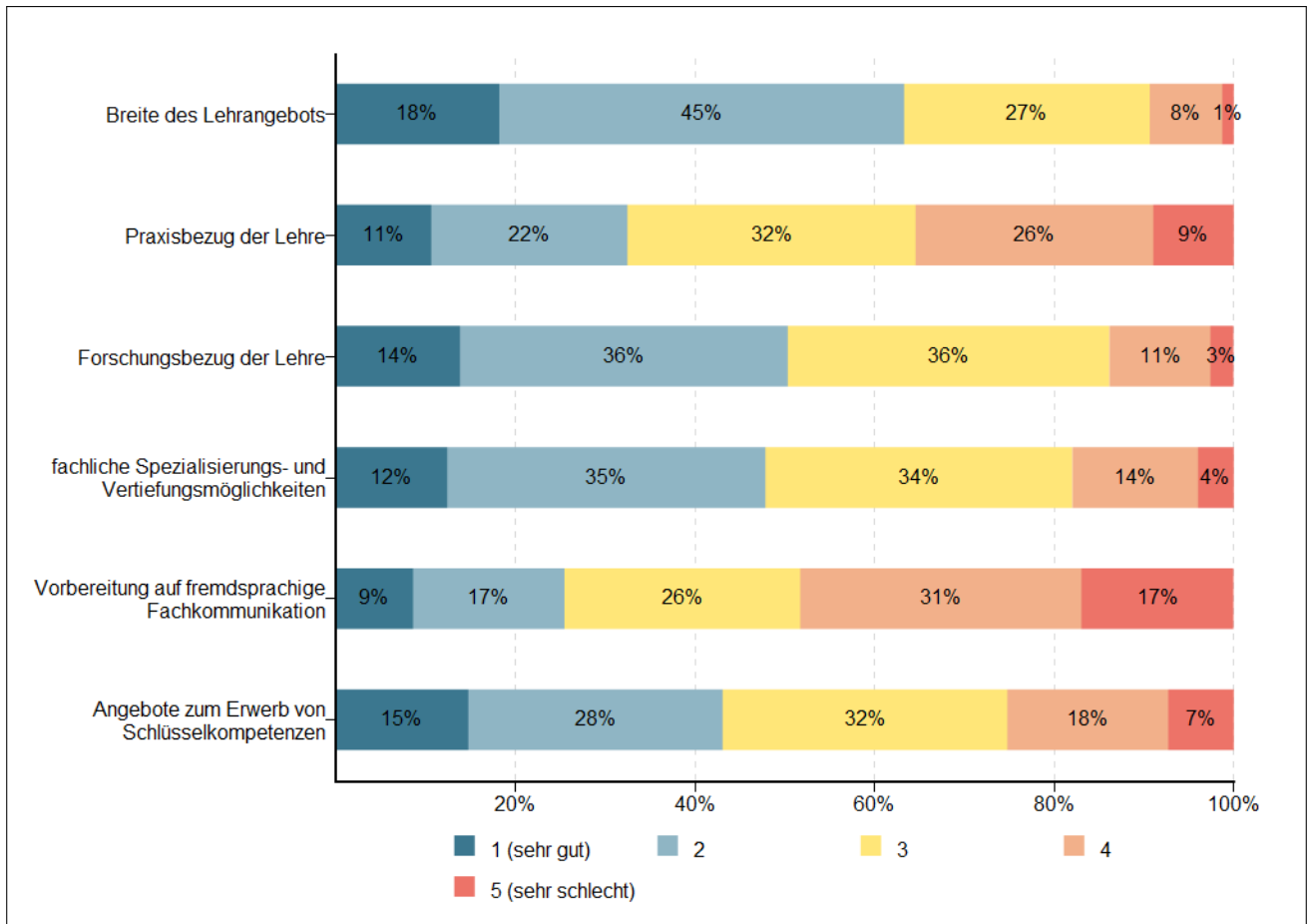


Abbildung 3 – Lehre und allgemeine Aspekte

3.2 Organisatorische Aspekte

Im Fragebogen: Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-)Fach?

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	\bar{x}	n	\bar{x}	n	\bar{x}	n	\bar{x}	n	\bar{x}	n
Antworten: 1=sehr gut; 5=sehr schlecht										
Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen	2.6	178	1.7	222	2.7	334	2.0	155	2.3	942
Studienorganisation des Fachs mittels PULS	2.7	176	2.4	214	2.8	332	2.4	155	2.6	927
Freiheit bei der Wahl von Lehrveranstaltungen	3.3	179	3.1	222	2.6	335	2.7	155	2.9	944
zeitliche Koordination des Lehrangebots	2.8	179	2.7	220	3.0	334	2.7	156	2.8	941
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	2.3	178	2.0	221	2.5	334	2.0	153	2.2	938
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung	2.3	174	2.2	200	2.3	319	2.4	146	2.3	888
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen	3.0	178	2.9	221	2.9	335	2.7	155	2.9	942
Informationen zu Veränderungen im Studiengang (Studien- und Prüfungsordnung, Personal etc.)	3.0	173	2.9	213	3.2	328	3.1	154	3.1	921
Aktualität und Informationsgehalt der Website des Fachs	2.5	171	2.4	211	2.7	325	2.6	150	2.5	909
Organisation der Prüfungen	2.5	177	2.3	221	2.4	334	2.8	156	2.5	940
Transparenz der Studienanforderungen	2.5	177	2.5	219	2.5	334	2.6	154	2.5	937

Tabelle 2 – Mittelwerte: Organisatorische Aspekte

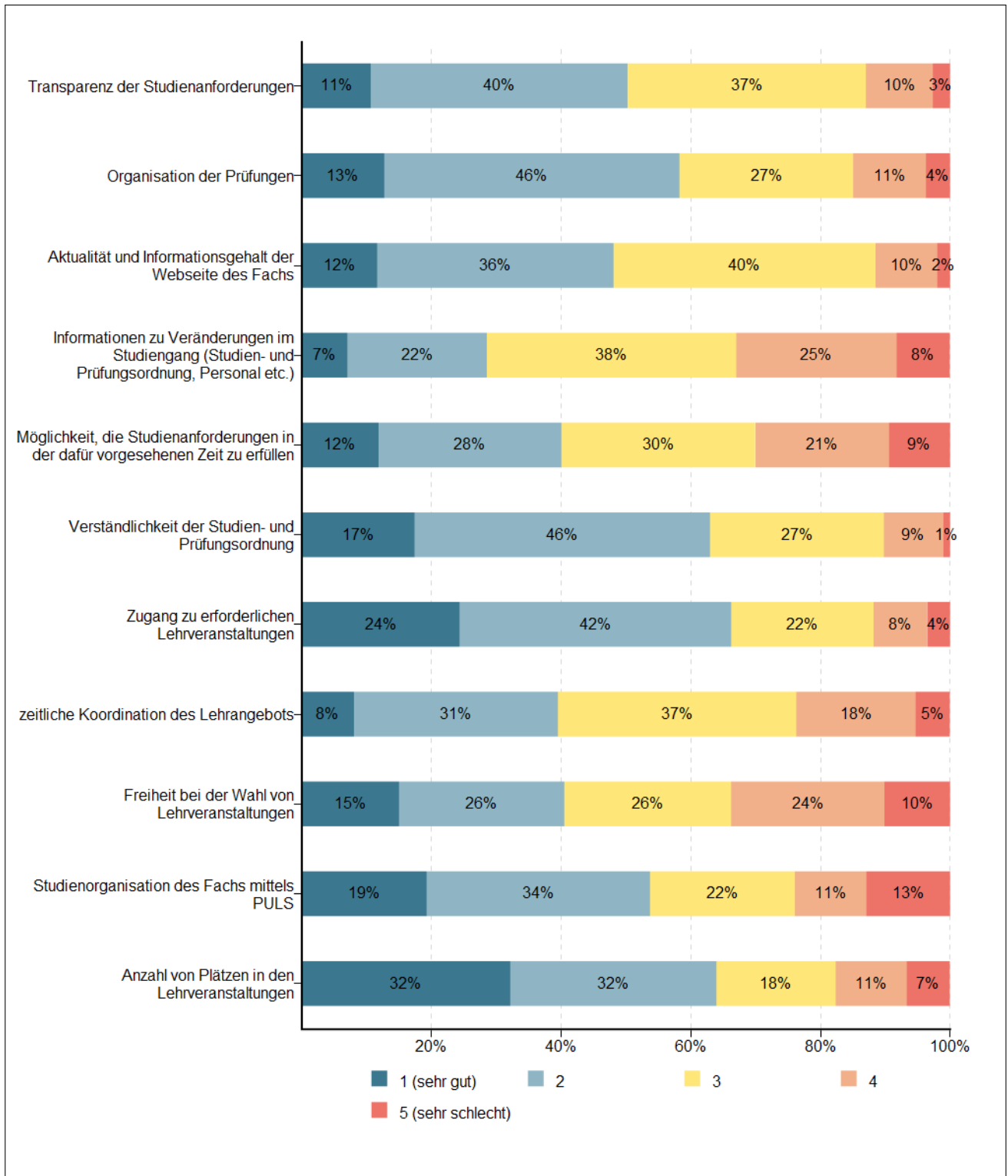


Abbildung 4 – Organisatorische Aspekte

3.3 Forschungs- und Praxisbezug

Im Fragebogen: *Wie beurteilen Sie den Forschungs- und Praxisbezug in Ihrem (Erst-)Fach?*

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>
Antworten: 1=sehr gut; 5=sehr schlecht										
Möglichkeit im Studium selbst zu forschen	2.9	138	3.1	139	3.1	220	3.1	100	3.1	623
Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und –ergebnisse vorgestellt werden	2.6	153	2.8	145	3.1	237	2.8	108	2.9	667
Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßige/kontinuierliche Einbeziehung von Forschungsfragen und –ergebnissen)	2.4	168	2.9	198	2.9	290	3.1	144	2.8	847
Möglichkeit im Studium, selbst praktische Erfahrungen zu sammeln (z.B. Einübung berufspraktischer Tätigkeiten und Aufgaben)	2.7	143	2.4	181	3.2	239	3.3	103	2.9	694
Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird	3.2	85	2.9	96	3.6	164	3.4	58	3.3	418
Praxisbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßiges/kontinuierliches Einbringen von Beispielen aus der Praxis)	2.8	169	2.6	198	3.2	292	3.0	144	2.9	850

Tabelle 3 – Mittelwerte: Forschungs- und Praxisbezug

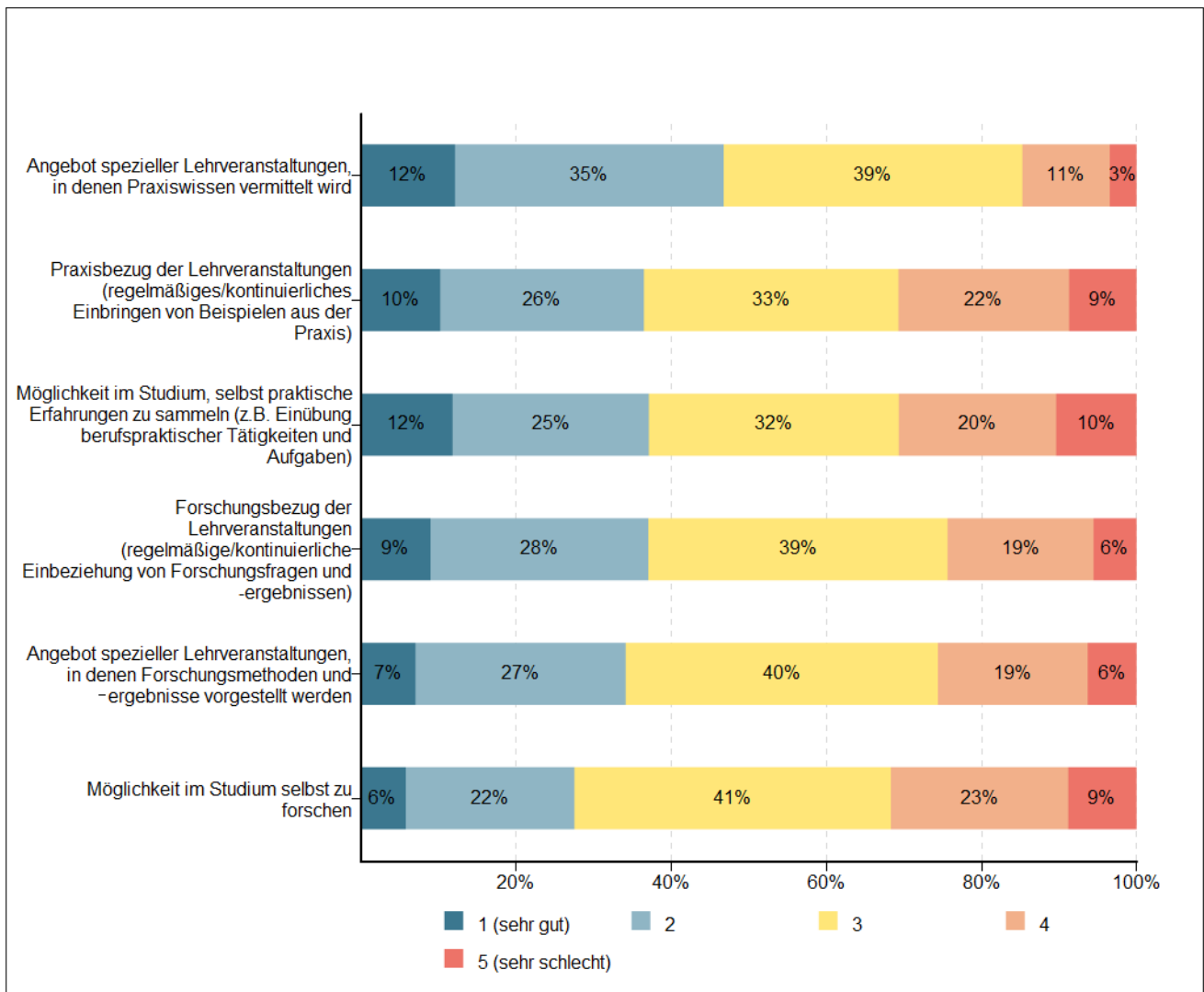


Abbildung 5 – Forschungs- und Praxisbezug

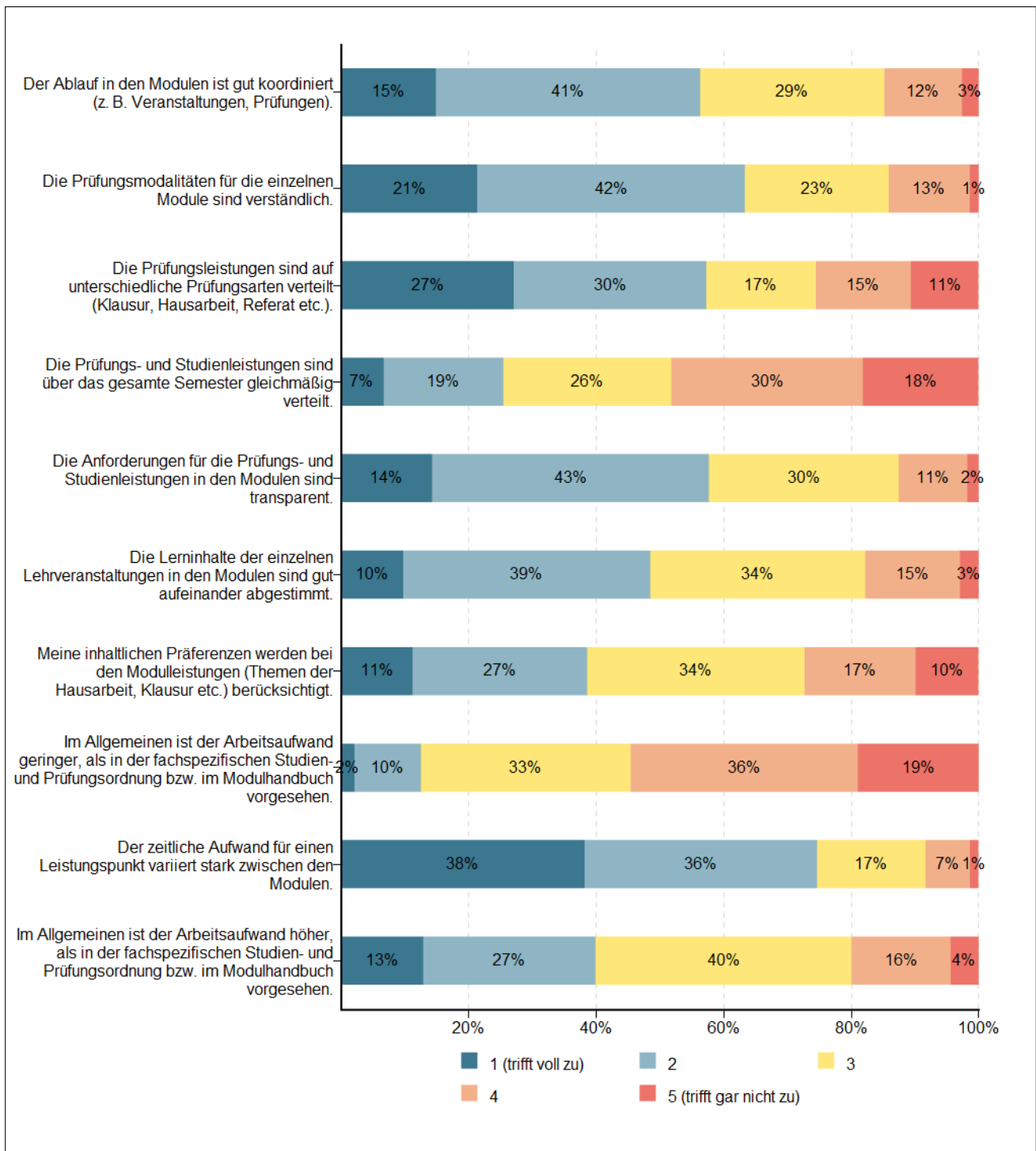


Abbildung 6 – Modulstruktur

4 Schwierigkeiten von Studierenden

4.1 Schwierigkeiten nach Vergleichsgruppen

Im Fragebogen: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich keine oder große Schwierigkeiten?

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>	\bar{x}	<i>n</i>
Antworten: 1=keine Schwierigkeiten; 5=große Schwierigkeiten										
Zeit für Dinge außerhalb des Studiums zu finden	3.0	159	3.1	190	2.7	268	2.8	134	2.9	797
feste Lern- und Arbeitsgruppen zu finden	2.5	156	2.6	185	2.8	264	2.9	135	2.7	784
Leistungsanforderungen in meinem Fachstudium	2.8	159	2.9	186	2.4	266	2.6	136	2.7	793
Rückmeldungen zu meinem Lernfortschritt zu bekommen	3.0	154	2.9	183	2.9	263	3.1	134	3.0	779
verfügbarer Freiraum für die Aufarbeitung von Wissenslücken (z.B. bei länger zurückliegender Schulzeit)	3.3	156	3.2	184	3.0	259	3.1	134	3.1	778
Übersichtlichkeit der Studienangebote	2.4	154	2.3	188	2.4	266	2.4	134	2.4	787
Planung des Studiums über ein Semester hinaus	2.7	157	2.8	188	2.7	266	2.7	136	2.7	792
wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen	3.2	157	2.9	182	2.8	267	3.0	135	3.0	787
Prüfungen effizient vorzubereiten	2.8	158	3.1	189	2.7	268	3.0	135	2.9	796
mündliche Beteiligung in Lehrveranstaltungen	2.7	158	2.8	185	2.3	268	2.5	134	2.6	791
Lehrveranstaltungen in englischer Sprache	2.5	154	2.6	177	2.5	261	2.4	131	2.5	767
Angst vor Prüfungen	3.0	159	2.9	190	2.7	268	2.8	136	2.9	799
Bewältigung des Stoffumfangs im Semester	3.2	159	3.2	188	2.9	268	3.1	136	3.1	797
Einhalten fester Studienpläne	2.5	158	2.6	189	2.6	267	2.7	136	2.6	796
mich für mein Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren	2.2	159	2.1	188	2.1	268	2.2	136	2.2	797

Tabelle 4 – Mittelwerte: Schwierigkeiten nach Vergleichsgruppen

4.2 Studienorganisation und -orientierung

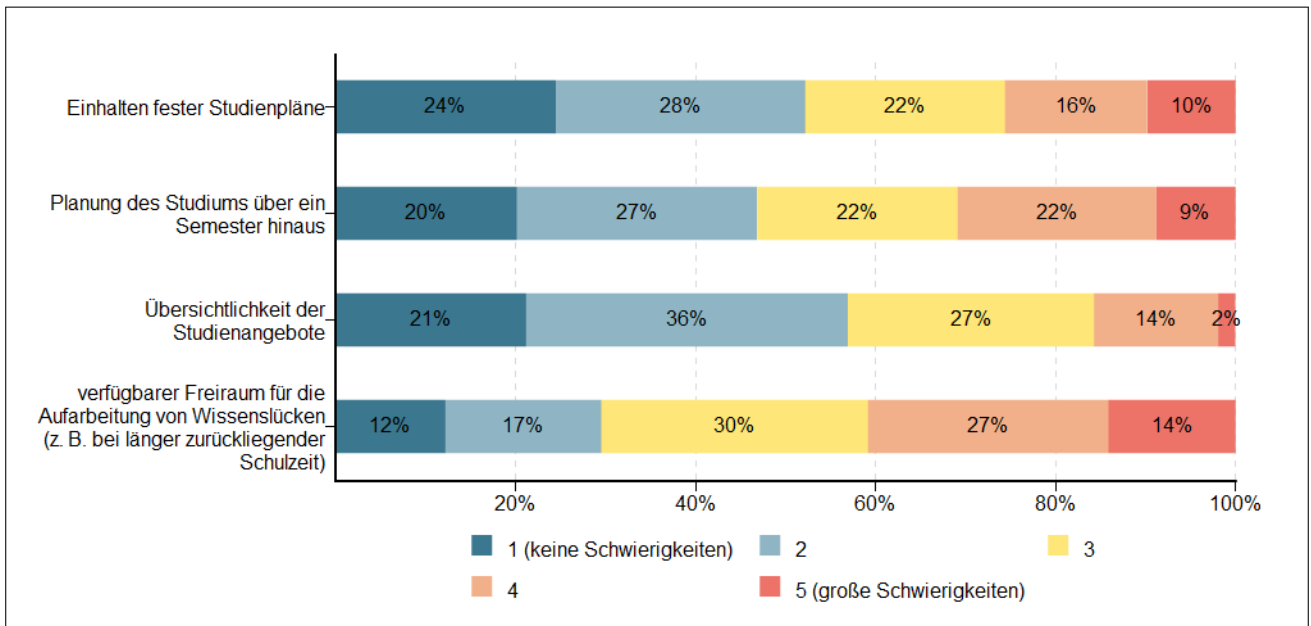


Abbildung 7 – Schwierigkeiten: Studienorganisation und -orientierung

4.3 Studienumfang und -anforderungen

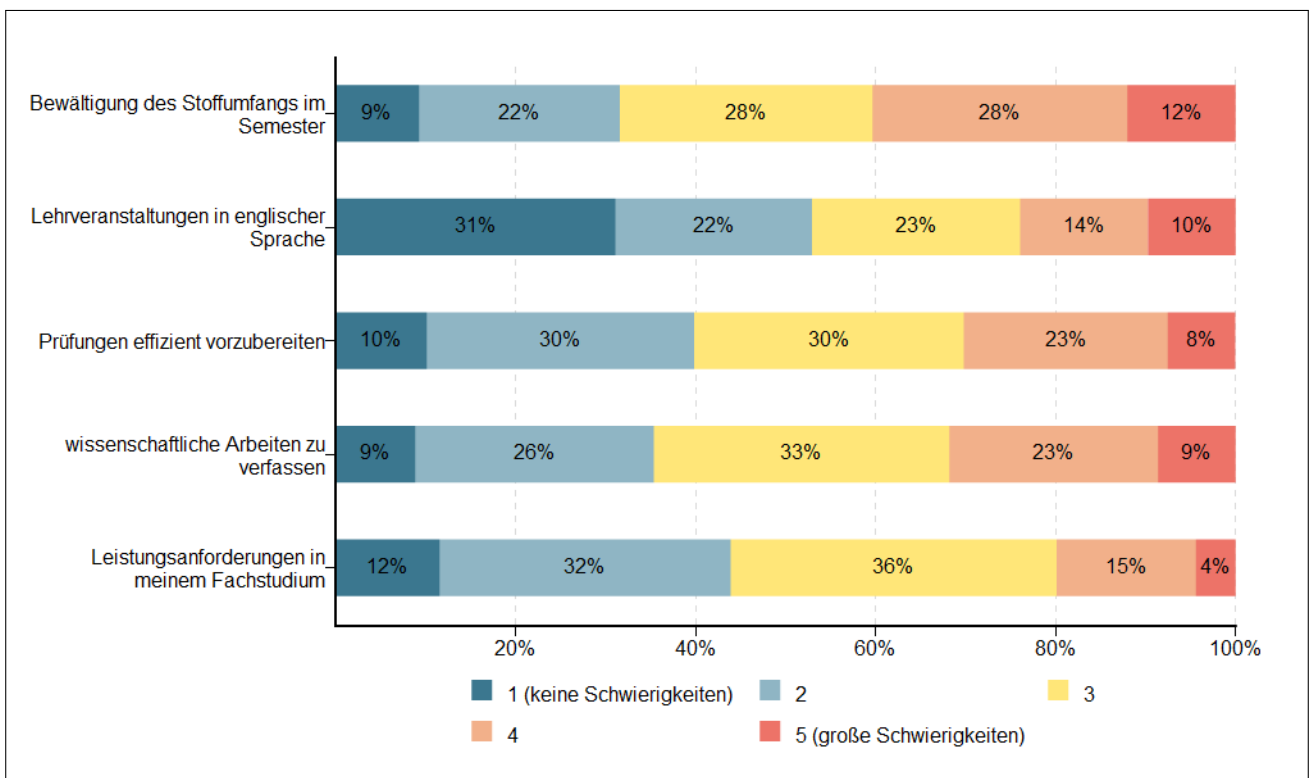


Abbildung 8 – Schwierigkeiten: Studienumfang und -anforderungen

4.4 Studienalltag

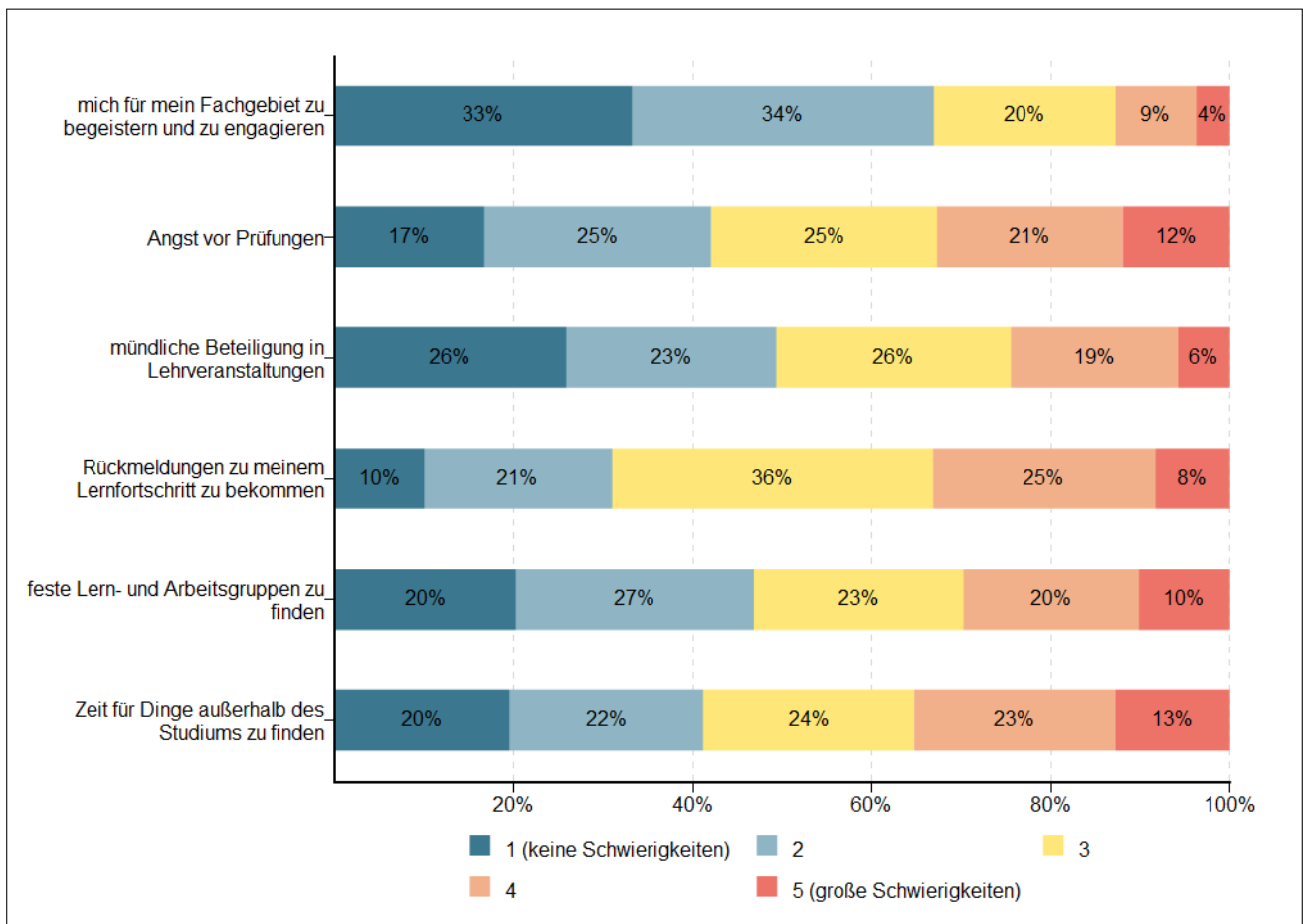


Abbildung 9 – Schwierigkeiten: Studienalltag

5 Kommentare

Im Fragebogen: Haben Sie Anregungen, Kommentare oder Kritik zu Ihrem Studiengang an der Universität Potsdam oder zu dieser Befragung?

- ! Die Strukturierung des Studiums Linguistik sollte besser erfolgen..Veranstaltungen die parallel gelegt werden, können nicht vollends wahrgenommen werden und viele Module sind auf mind. 2 Semester aufgeteilt, sodass es ein hoher Stressfaktor ist, sein Studium in der Regelstudienzeit abschließen zu können.
- – Anknüpfung an Schulwissen (Fach Deutsch–Grammatik) – bessere Lehrerausbildungen im Bereich der Didaktik sowie im pädagogischen Bereich – bessere Vorbereitung auf Inklusion – mehr Grundlagenkurse (Didaktik)
- – bessere Planung notwendig — > möchte seit dem 1. Sem. einen Englisch– Kurs besuchen, weil ich eine Schlüsselqualifikation belegen muss, aber nie werden Kurse angeboten, die mit meinem Stundenplan übereinstimmen – Schlüsselqualifikationen in meinem Studiengang sind Schwachsinn. Zeit fehlt einfach für so eine meist sinnlose Beschäftigungstherapie. – Angebot an Schlüsselqualifikationen fehlt —> unter Schlüsselqualifikationen in Puls unter meinem Studiengang gibt es nicht wie zuvor angekündigt Module wie Psychologie – alle Schlüsselqualifikationen geben zu wenig Leistungspunkte: außer Sprachmodule kann ich nichts anderes wählen, da die meisten Schlüsselqualifikationen nur 2 bis 3 Leistungspunkte geben —> ergo ich muss einen Sprachkurs belegen, der gleichzeitig nicht sinnlos innerhalb meines Studiengangs ist, also einen Englischsprachkurs, der wie zuvor erklärt nicht von mir belegt werden kann (Stundenplan)
- – die Einführungsveranstaltungen müssen ausgebaut werden! Die Universität ist sich nicht bewusst, dass sie es im ersten Semester mit Menschen zu tun hat, die nicht wissen, was ein Studium bedeutet. Gerade die Erwartungen an das Fach Erziehungswissenschaften gehen sehr deutlich an den realen Lehr– und Lernhalten vorbei. – Die Einzigen, die dieses Wissen aus meiner Sicht vermitteln, sind die MentorInnen von Selbstreflexion und Planung. Hier werden die wichtigsten Fragen geklärt (was muss ich belegen, wann schreiben wir Klausuren, darf ich auch länger als 6 Semester studieren, worum geht es eigentlich in meinem Studium?). Das Angebot variiert stark in seiner Qualität, je nach Vorstellung und Kompetenz der MentorInnen. Gleichzeitig werden diese nicht fest bezahlt, um den motivierten Anreize zu geben, ihre Kurse regelmäßig zu halten. Es kann nicht sein, dass die Verantwortung für die ErstsemestlerInnen von Seiten der Uni auf Studierende übertragen wird (FSR/StudiumPlus) und dann die Entlohnung sowie Überprüfung der Qualität der Angebote nicht statt findet.
- – endgültiges Abschaffen von Anwesenheitslisten!!!! (werden in der Masse ohne Notwendigkeit weitergeführt) – unterschiedliche Zeitangaben in PULS bezüglich Beginn / Ende von Lehrveranstaltungen (Institute handhaben dies unterschiedlich) – Dozenten die keine pädagogische Ausbildung / Vorkenntnisse haben unterrichten Lehramtsstudierende (oft schlechte "Vorbilder") – im Bereich Bildungswissenschaften wird für Lehramtsstudierende "Sprecherziehung" festgelegt (inkl. phoniatisches Gutachten = ca. 100) —> dies sollte für Dozenten auch vorgeschrieben sein (Fachkräfte zur Ausbildung an der Uni vorhanden) —> ich und viele Kommilitonen haben Veranstaltungen nicht besucht, da die Stimmen der Dozenten nicht "gesund" sind und eine konzentrierte Mitarbeit unmöglich ist – !!!!!!! es gehört verboten, dass Dozenten, einzig und allein, von ihnen verfasste Bücher als Prüfungsgrundlage nutzen — > ein Kauf ist meist unumgänglich, da Präsenzbestand / digitale Bereitstellung nicht vorhanden ist
- –Hochwertigeres Essen in der Mensa –Häufigere Toilettenkontrollen durch Putzkräfte– was man teilweise vorfindet ist absolut widerwertig –Wahl der Module im Zweitfach Recht der Wirtschaft über Puls, sowie Punkteinsicht und –vergabe über Puls!!!! –Bwl–Pflichtmodul Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler: wenn keine Skripte, dann Live–Aufzeichnungen, wie im Modul Einführung in das Marketing! Vorallem Arbeitstätige können nicht zwangsläufig an Vorlesungen teilnehmen und man kann meiner Meinung nach, die Studenten auch nicht zwingen, zu Vorlesungen zu kommen. Jeder sollte die Chance bekommen Aufzeichnungen zu den Vorlesungen zu machen, und sie nicht "einfach von irgendeinem Kommilitonen abzukopieren"!
- –im WS 2015/16 wurden in Philosophie zu viele Studierende angenommen –die Seminare sind nun viel zu voll
- 1) Die Betreuung der Zweitfach Bachelorstudenten Öffentliches Recht ist gelinde gesagt unterirdisch. Es werden nur Klausuren angeboten, die Studenten werden in Vorlesungen und AG's von Juristen gesetzt und es wird erwartet, dass wir das entsprechende Vorwissen und Wissen eines Vollzeitstudenten Jura mitbringen, dass führt zu einer hohen Wechselquote, die vielleicht auch gewünscht ist. Die Modulprüfungsleistungen

entsprechen nicht den den rechtlich verabschiedeten Leistungsvorgaben, darüber wurde sich schon mehrfach beschwert. Es findet nur eine minimal punktuelle Vorbereitung und ein Eingehen auf Zweitfachstudenten statt, dass ist unmöglich und führt zu Abbruch und hoher Frustration! 2) Ich wurde aufgrund von zu wenig Sitzplätzen und zu wenig Betreuungspersonal aus einem Modul in Soziologie ausgeschlossen. Modul ist Grundlage für andere Module.

- 60 Minuten Klausuren als Modulabschlussprüfung sind kein geeignetes Maß, um zu prüfen, ob ein Student die Inhalte des Moduls verstanden hat.
- Abschluss des Studiums (mit guten Noten) in Regelstudienzeit kaum machbar
- Als Lehramtsstudent mit Erstfach Deutsch werde ich leider nur sehr schlecht bis gar nicht auf meinen zukünftigen Berufswunsch vorbereitet. Themengebiete und Module sind viel zu speziell und gar nicht allgemein und Seminare haben gar keinen Praxisbezug. Über die Lehrqualität und Methoden mancher Dozenten lässt sich streiten. Bin von meinem Germanistikstudium (in Vorbereitung auf meine Lehrqualität) sehr enttäuscht. Als Lehramtsstudent von LER werde ich mittelmäßig auf meinen zukünftigen Berufswunsch vorbereitet. Die Module geben eine gute Übersicht über das Fach und durch die abwechslungsreichen Seminare, habe ich große Freude am Studieren dieses Faches. Die Dozenten dieser Fachrichtung sind sehr kompetent und tolerant. Ich war/bin positiv überrascht über die Vielfalt dieser Fachrichtung und studiere dieses Fach sehr gerne.
- Als Studentin mit zwei Kindern kann ich an dieser Stelle nur sagen, dass es unglaublich schwer ist Familie und Studium zu vereinbaren, weil man mit dem, was man an Bafög erhält, und obwohl man selbst und der Partner arbeitet, unter der Armutsgrenze

lebt. Hinzu kommt der ständige Druck möglichst viele Leistungspunkte zu erzielen um das ohnehin niedrige Bafög weiter beziehen zu können, denn gänzlich ohne wäre das Studium mit Kindern überhaupt nicht zu bewältigen. Hinzu kommt der Eindruck, dass es einem teilweise unnötig schwer gemacht wird diese Punkte zu erreichen, weil für die intensive Prüfungsvorbereitung in Form von Selbststudium oft weniger als eine Woche zur Verfügung steht Nachschreibetermine fast immer erst im Folgesemester stattfinden. All dies bedeutet natürlich so gut wie nie Freizeit zu haben, geschweige denn seinen Kindern etwas bieten zu können. Die Bedingungen könnten fast nicht schlechter sein!

- An dieser Universität habe ich gelernt, wie unfreundlich Lehrkräfte sein können. Von wissenschaftlichen Mitarbeitern im Praktikum wird man nicht ernst genommen. Von einem wird schon am Anfang des Semesters erwartet, dass der gesamte Stoff beherrscht wird (was nicht möglich ist). Stellt man Fragen, wird man als dumm abgestempelt und auch bei Kleinigkeiten, wie z.B. das Abholen eines Protokolls wird man unmenschlich behandelt, als wäre man an dieser Universität nicht erwünscht. Deswegen versuche ich jetzt auch die Uni zu wechseln und werde die Universität Potsdam nicht weiter empfehlen.
- Anmerkung/Kritik zur Frage welche Leistungskurse ich hatte. Ich habe in Brandenburg mein Abitur gemacht und hatte dort 5 (!!!) Leistungskurse und auch 3 (!!!) schriftliche Prüfungen, das heißt ich musste ein Fach rauslassen, wenn man die Fächer der schriftlichen Abiturprüfung betrachtet bzw. drei Fächer, wenn man alle meine Leistungskurse betrachtet. (Meine Leistungskurse waren Geographie und Mathematik (angegeben) sowie Deutsch, Physik, Englisch.)
- Anmerkung: Bei der Befragung

ist wiederholt die Verteilung Germanistik (Zweifach) aufgetaucht – ich studiere Germanistik jedoch im Erstfach, was ich anfangs angegeben habe! Ich hoffe sie können die Evaluation dennoch verwenden. In meinem Erstfach Germanistik habe ich folgende Kritikpunkte: – die klassischen deutschen Literaturwerke werden höchstens “zufällig” in den Kursen behandelt, da diese sehr spezifisch sind – am Ende des Germanistikstudiums wäre es so durchaus möglich, das entscheidende Werke nie behandelt wurden, weil es kein derartiges Lehrangebot gab – Kurse mit dem Inhalt bloßer Vorträge der Studierenden sind für eigenständiges Arbeiten und Wissenserwerb nicht förderlich – Selbstreflexion und Planung als Schlüsselkompetenz bearbeitet wie schon unzählige Veranstaltungen zu Schulzeiten nur das Halten von Referaten, den Aufbau schriftlicher Arbeiten etc. – viel sinnvoller wäre die Zeit genutzt, tatsächliche Praktikavorbereitung oder berufliche Orientierung anzubieten. Das Erklären von PULS und Modulhandbuch hat mir jedoch geholfen. Trotz meiner Kritikpunkte hier die Versicherung, dass an der Uni Potsdam sehr fähige Lehrkräfte arbeiten, die sehr interessante Inhalte vermitteln. Ich fühle mich sehr wohl am Campus und mag die bestehenden Lehrangebote, die allerdings ausbaufähig wären.

- Auch, wenn ich weiß, dass es schwierig ist, wäre es schön, wenn das Modulhandbuch einfacher verständlich wäre. Manchmal kommt er mir vor, als wäre allein dafür ein Studium erforderlich. Ansonsten studiere ich sehr gern an der Uni Potsdam und kann sie nur empfehlen.
- Aufgrund der straffen Studienordnung bezüglich der Regelstudienzeit bleibt keine Möglichkeit sich vertieft mit einzelnen Inhalten oder speziellen Fachbereichen zu beschäftigen. D.h. das Studium gleicht einem Wettrennen

- nach Leistungspunkten, anstatt die Selbstbildung, ein vertieftes Studium und persönliche sowie fachliche Weiterentwicklung zu ermöglichen.
- Bachelor Master System abschaffen und wieder auf Diplom lehren. Besonders im Bereich Psychologie war die Umstellung reine schlechte Idee und für alle Beteiligten eine Last. Zu hohe Anforderungen für den Masterplatz setzen die Studierenden unter immensen Leistungsdruck. Gerade als Studierender des Faches Psychologie ist besonders von Nöten eine ausgeglichene und stabile psychische Konstitution beizubehalten.
 - Bachelorstudium ist wie Bulimie: Wissen in sich reinfressen und dann bei der Klausur auskotzen.
 - Bedauerlich ist, dass die Patholinguistik kaum Möglichkeit gibt, nebenbei noch Kurse aus anderen Fächern zu besuchen. Es wäre schön, wenn Sprachkurse, SQ und ähnliches anerkannt würden.
 - Befragung sehr zeitaufwendig
 - Bei einigen Fragen fehlen die Möglichkeiten sich zu Enthalten. Leider ist die Organisationsstruktur der Universität nicht ganz optimal, aufgrund der neuen Studienordnung sind nicht alle Mitarbeiter (teilweise gar keine Mitarbeiter) in der Lage spezifische und konkrete Hilfestellungen zu geben und Fragen zu beantworten. Es sollten Möglichkeiten geschaffen werden die Mitarbeiter eingehend auf die neue Studienordnung zu schulen und ein Frageforum aufzubauen, damit Studenten nicht von Abteilung zu Abteilung geschickt werden und niemand die Fragen beantworten kann oder sich nicht zuständig fühlen. Einige Mitarbeiter sollten sich vielleicht mal Frage aufschreiben die nicht beantwortet werden konnten und sie zu klären, daraufhin kann man dann entweder eine allgemeine E-mail verschicken an alle Studenten des betreffenden Studienfaches oder einen Aushang aushängen.
 - Beim Inklusionsangebot sollten die Lehrende mehr miteinander die Themen besprechen. Es finden zu viele Überschneidungen und Wiederholungen statt DAZ sollten die Inklusionspädagogen nicht besuchen müssen. Absolut null Lernzuwachs
 - Bibliothek: Im Sommer ist das Lernen dort unmöglich, weil keine Klimaanlage vorhanden ist. Als Jurastudent ist man aber auf die Bib angewiesen. Daher weicht man auf Bibliotheken in Berlin aus, die über eine Klimaanlage verfügen. Schade!! Auf der "Veranda"(oberen Ebene) fehlen unbedingt nötige Steckdosen! Ich fände es schön, wenn man Bereiche schaffen könnte, in denen man in einer Lernatmosphäre kommunizieren kann (Flüsterraum). So einen gibt es zwar, doch dieser ist nicht sehr einladend eingerichtet. Wenig Licht und Steril. Schön wären: Couch, Sessel, Steckdosen, Beleuchtung. Infolgedessen weicht man für das Lernen in Gruppen auf die Mensa aus, wo jedoch eine höhere Geräuschatmosphäre herrscht. Das wäre aber nur ein "Bonus". Für viel wichtiger erachte ich die Anschaffung einer Klimaanlage und von Steckdosen! Hörsaal: Der Hörsaal H10 ist eine Zumutung (insbesondere im Winter). Ein Raum der gefühlt 100m2 groß ist und über 5 Heizungen verfügt, kann im Winter logischerweise nicht ausreichend beheizt werden. Folglich sitzen die Studenten mit Mütze, Schal und Jacke während der Vorlesung. Wenn man dann hört, dass Studierende der VL fern bleiben, weil sie wissen das sie dort frieren werden kann man nur den Kopf schütteln. Außerdem fehlen auch hier, wie in der Bib, Steckdosen (2!! Steckdosen für 300 Plätze). Im 21.Jahrhundert kann man sowas an einer staatlichen Einrichtung eigentlich erwarten. Mensa: Das Mensaangebot hat sich seit Beginn meines Studiums verschlechtert (subjektives Empfinden). Insbesondere dieses Semester kam es immer wieder dazu, dass Essensangebote bereits um 12:30 ausverkauft waren. Die Gründe dafür liegen m.Mn. in der hohen Anzahl an Studienanfängern. Wenn man um 11:45, gezwungenermaßen, Essen gehen muss um das zu bekommen was man Essen möchte, obwohl man keinen Hunger hat, finde ich das sehr bedenklich.
 - Bis vor Kurzem war die EMW ein kleiner, feiner Studiengang. Leider hat die Uni respektive das Land diese Idee aufgegeben.
 - Bitte bitte bitte veganes Essen in Golm!!! Es gibt nur manchmal welches, das ist so schade! Und die tagessuppe in golm wäre auch toll.
 - Bitte immer wieder Dozenten überprüfen. Vor allem auf Grund des hohen Altersdurchschnittes sind viele Dozenten, nicht nur in WAT, nicht auf dem neusten Stand in Sachen Schulalltag/ Umgang mit Schülern und lehren nicht zeitgemäß. Ein Grund meines Studienabbruchs. Dozenten die nicht inklusionsgerecht lehren, bringen Lehramtsstudenten in missliche Lagen und sie fühlen sich nicht vorbereitet. Auch der enorme Leistungsaufwand, ohne Grundwissenseminar, ist in vielen Veranstaltungen nicht zu realisieren.
 - CL-Studium sehr fordernd, hoher Druck in der Regelstudienzeit fertig werden zu müssen um nicht den Bafög-Anspruch zu verlieren (ohne könnte ich nicht weiter studieren). Lieber Ausdehnung des Regelstudienzeit auf 8 statt Verkleinerung auf 6 Semester! Studienordnung teilweise veraltet (Studienverlaufsplan,...) oder unklar formuliert (selbst Dozenten wissen z.T. nicht, welche Prüfungsformen sie wählen dürfen)
 - Das Angebot (Anzahl) diverser Lehrveranstaltung ist seit Beginn des Studiums zu gering, sodass die Studierenden Probleme haben in die Lehrveranstaltungen zu kommen. Somit ist eine längere

Studienzeit wahrscheinlicher und resultierend daraus ist man später für den Arbeitsmarkt verfügbar.

- Das Angebot in der Bibliothek koennte um ein Vielfaches erweitert werden, ich habe Schwierigkeiten fuer Hausarbeiten hier ausreichend spezifische Literatur zu finden.
 - Das Prüfungssystem ist viel zu bürokratisiert. Anmeldungen zu Prüfungen im November produzieren zwangsläufig viele Krankschreibungen zu den Klausuren. Eine Anmeldung zur Klausur einen Monat vorher wäre deutlich besser. Durch die vielen Krankschreibungen müssen immer Nachholtermine angeboten werden, weshalb ein System, das generell einen ersten und zweiten Prüfungstermin anbiete, eleganter wäre. So wäre eine individuelle Prüfungskonstellation ermöglicht, in der man nich drei Tage hintereinander große Fächer schreiben müsste. Wer im zweiten Termin durchfällt, hat eben Pech gehabt und muss es dann eben ein Semester/Jahr später noch einmal probieren. Das liegt aber eben in der Verantwortung von uns mündigen Studierenden. Der Vorteil einer individuellen Prüfungsanmeldung überwiege dennoch um Weiten!
 - Das Spanischstudium mit Lehramtsbezug ist ganz und gar der Praxis fern! Ich fühle mich absolut unvorbereitet in diesem Fach für die Schule, daher strebe ich einen Fachwechsel an. Wozu benötige ich bspw. berühmte Italienreisende in Kultur- oder Literaturgeschichte? Es sollte viel mehr sprachen- und schulbezogen gestaltet werden. Bereits durch das Propädeutikum musste ich fehlende Transparenz zu den Prüfungsmodalitäten feststellen. Erst wurde gesagt, es gäbe keine Hausaufgaben und keine Anwesenheitspflicht, wenn man dann aber die "freiwilligen" Aufgaben nicht abgab oder mehrmals nicht zum Kurs kam, wurde einem klar gemacht, dass die Abschlussprüfung nicht geschrieben werden darf.
- 126 zum Fenster rausgeschmissen! Die Universität Potsdam sollte sich auf jeden Fall Gedanken machen, wie man das Studium praxisnäher gestalten kann. Insbesondere im Fach Spanisch! Mit WAT bin ich gänzlich zufrieden! Der Praxisbezug stimmt und die Dozenten, bis auf wenige Ausnahmen, sind ehemalige Lehrer, die uns wirklich etwas vermitteln können. Bis auf eine Ausnahme, der hat utopische Vorstellungen von der praktischen Arbeit in der Schule!
- Das Studium hält sich zu wenig an seinen Namen: Sporttherapie. Der Fokus liegt zu sehr auf Allem und Nichts (Zivilrecht macht 5% des Studiums aus, zu viele Sportpraxiskurse) als darauf ein guter Sporttherapeut zu werden, Probleme erkennen und behandeln zu können.
 - Das Zweitfach Politik und Verwaltung lässt sich so planen, dass mit einer geschickten Planung 12 LPe für einen vergleichsweise sehr geringen Leistungseinsatz angerechnet werden (bei zeitgleicher Belegung von Basis- und Vertiefungsmodulen ist je die Lektüre die selbe) – dies leistet einem gesunden Halbwissen der Studierenden Vorschub. Der Erkenntnisgewinn in den Lehrveranstaltungen ist sehr gering und bereitet für einen Einsatz z.B. in der Verwaltung allenfalls auf einer abstrakten Ebene vor.
 - Das Zweitfach heißt Mathematik und nicht Deutsch (Erstfach = Deutsch); die Bereiche Bildungswissenschaften und Inklusionspädagogik sind hier gar nicht berücksichtigt worden (habe ich jedoch im Erstfach einfach mit berücksichtigt). Im Fach Mathematik fehlen einfacah pädagogisch-didaktische Fähigkeiten der Dozenten. [redacted] ist sehr fit fachlich, jedoch holt sie die StudentInnen nicht dort ab, wo sie stehen. Schauen sie doch mal in die Klausurergebnisse der jetzigen veranstaltung Einführung in die Geometriedidaktik Kl. 3–6
- rein..
- Dass es keine Informationen über eine weitere Änderung der neuen Studienordnung gibt finde ich sehr schlecht. Außerdem verstehe ich nicht weshalb die Lehramtsstudierenden ohne Inklusion für den gleichen Kurs den ich besuche einen LP mehr bekommen. Das Pensum an Literatur, die mal eben nebenbei in etlichen Seminaren und Vorlesungen gelesen werden soll, ist meist gar nicht zu bewältigen. Jedenfalls nicht, wenn man alleinerziehende ist. Im allgemeinen war ich zu beginn sehr motiviert, was ich im Moment leider nicht mehr sagen kann. Häufig gibt es Dozenten die man einfach nicht erreicht bei Fragen und die auch auf E-Mails nicht reagieren.
 - Dauert viel zu lange
 - Den größten Kritikpunkt sehe ich in der Organisation der Prüfungsanmeldung. Eine Möglichkeit, sich noch bis kurz, beispielsweise 1 oder 2 Wochen, vor der Prüfung von einer Prüfung abmelden zu können, und sich nicht bereits zu Beginn des Semesters für oder gegen eine Prüfung entscheiden zu müssen, wäre eine enorme Verbesserung und Entlastung für jeden Studierenden.
 - Der Fragebogen ist verdammt lang.
 - Der Fragebogen ist viel zu lang!!! Es nimmt 1 Stunde in Anspruch! Mehrere Fragen wiederholen sich ständig. Ich bin bereit 10–15 Minuten für die Befragung aufzuwenden, aber nicht 1 Stunde!
 - Der zeitliche Aufwand im Studium ist recht hoch. Es gibt häufig zu viele Texte zu lesen (seminarübergreifend). Verbunden mit der Tatsache nebenbei arbeiten zu müssen, ist es schwer das Studium in der Regelstudienzeit zu schaffen. Des Weiteren erfährt man im Vorfeld des Studiums nicht wie philosophisch es ausgerichtet ist.
 - Die Abschlussnote meines Abiturs war 2,3 nicht 3,2.

- Die Auswahl an Seminaren finde ich viel zu knapp und die dazugehörigen Plätze erst recht. Man muss jedes Semester bangen einen Platz zu bekommen, schließlich möchte man ja in Regelstudienzeit (also in 6 Semestern) mit dem Bachelor fertig werden. Hinzu kommt, dass es so unglaublich WENIG Master-Plätze gibt, so dass man seit Beginn des Studiums in der Sorge ist, keinen Platz zu bekommen ;-(dabei möchte man doch erstens an der Uni Potsdam weiter studieren und zweitens so schnell wie möglich den Master in der Tasche haben, um seinen weiteren Berufsweg meistern zu können. Ansonsten bin ich wirklich sehr begeistert von der Uni Potsdam, gerade was die erfahrenen Dozenten, ihre Lehrmethoden, Betreuung der Studenten usw. angeht. Lasst also den Traum vom Master-Platz an der Uni Potsdam nicht bei so vielen Studenten platzen bzw. das Ziel sollte vielmehr sein, dass alle Bachelor-Absolventen auch sofort im Anschluss den Master machen können!!!!!! Beste Grüße
- Die Befragung bzw. Evaluation, war die einzige an der ich teilgenommen habe, die ich währenddessen und im Nachhinein interessant und nützlich finde. Danke dafür! Ich würde mir in meinem Zweitfach (Fremdsprache) mehr Didaktik und Praxisbezug wünschen. In meinem Erstfach Sport wünsche ich mir eine größere Honorierung der praktischen Sportkurse (1-2 LP sind zu wenig), da diese einen hohen Arbeits- und Zeitaufwand (sowohl Klausur als auch prakt. Prüfung) bedeuten und manchmal auch nicht leicht zu bestehen sind. Außerdem würde ich die "Anwesenheitspflicht" in Studiengang Sport etwas herschrauben, da sie zu viel Druck und Zwangsanwesenheit bedeutet, was speziell in Krankheitsfällen suboptimal ist.
- Die Befragung kürzer und präzise ausgestalten. Statistik für PVO abschaffen! und nur empirische Methoden I verpflichtend machen.
- Die Befragung war etwas langathmig und einige Fragen (insb. bei den Lernstrategien) erscheinen doppelt gestellt zu sein. Eine etwas bessere Information/Organisation des Studiums würde das Studium an der Universität Potsdam wesentlich perfektionieren. Die Bereichsbibliothek Babelsberg ist weniger gut. Von der Auswahl der Bücher ist sie ausreichend, allerdings weniger was die Entlehnungen betrifft, die Sitzgelgenheiten und vor allem die Bereitstellung von Steckdosen ist mangelhaft.
- Die Befragung war sehr umfangreich, teilweise waren die Fragen etwas redundant
- Die Befragung zu den belegten Leistungskursen im Abitur ist nicht auf das brandenburgische Bildungssystem abgestimmt.
- Die Dozenten sollten auch mind. einmal didaktisch geschult werden (insbesondere bei Biologie). Auch der Praxisbezug für das Lehramtstudium ist in Biologie nur sehr gering.
- Die Dozentsituation im Fach Psychologie sollte dringend verbessert werden. Teilweise können nur zu wenig oder gar keine Kurse angeboten werden, weil sich kein Dozent findet und einige der Neuzugänge (besonders in diesem und letztem Semester) sind für die Lehre absolut ungeeignet.
- Die Ergebnisse dieser Befragung sind doch immer dieselben! Vielleicht arbeitet ihr einfach mal an einer Verbesserung anstatt jedes Semester dieselben Fragen zu stellen! Man kommt sich so sehr dumm und ungehört vor. Man braucht doch nur "Uni Potsdam Bewertung" zu googeln, die Bewertungen z.B. auf studycheck.de nennen jede Menge Probleme der Uni Potsdam. Einfach mal lesen und lernen anstatt immer wieder dasselbe zu fragen!
- Die Form der Prüfung ist veraltet
- Die Frage nach dem Berufstand der Eltern sollte keine Rolle spielen. Ob gute Mittelschicht oder Arbeiterklasse, das spielt eine untergeordnete Rolle. Wichtiger wäre die Frage, ob die Eltern einen Druck auf den Sohn/die Tochter ausüben, indem sie ihnen sagen, was sie studieren sollen – und überhaupt weiterstudieren sollen, obwohl die Kinder es nicht mehr wollen. Es gibt viele Studenten, die nur studieren, weil sie nicht wissen was sie später machen wollen. Solche, denen die Leistungen zweitrangig sind. Trotz allem sind das meistens die Studenten mit dem meisten Talent. Das sollte man nicht unterschätzen. Ich sehe zu viele Studenten, die sich über ihre 1,3 aufregen, weil sie eine 1,0 wollten und und und... Noten sagen nichts über das Talent aus.
- Die Fragebögen sind deutlich zu lang!
- Die LP-Vergabe ist ungerecht bei dem Modul Methoden der empirischen Sozialforschung im Vergleich zu klassische und Zeitgenössische soziologische Theorie. Die Schlüsselkompetenz Einführung in die Datenanalyse mit Stata bringt mich nicht weiter. Stata ist zudem kein allgemein anerkanntes Forschungsinstrument.
- Die Linguistik muss dringend vernünftig an PULS angeschlossen werden.
- Die Mathe Module machen meinen Komolitonon und mir schwer zu schaffen, besonders da es für den späteren Beruf nicht in dem Umfang von nöten ist und der Prof nicht mit sich reden lässt, wegen der schwere der Klausur. An anderen Unis ist Mathe KEIN Pflichtmodul so wie hier. Wenn sie den Studiengang verbessern wollen, lassen Sie uns mehr Auswahl zwischen Fachspezifischen Angeboten und stellen Sie manche Pflichtmodule (Mathe, Physik, Ökologie) nur noch fakultativ zur Verfügung. Aber es wird sich ja sowieso nichts ändern...

- Die Meinungen der Studenten bzgl. Qualität der Lehre wird nicht beachtet. In Mathe ist eine schlimme personelle Situation. Die Studenten leiden. In Deutsch hat das Studium nicht mit dem späteren Beruf zu tun.
- Die Physik Prüfungen für die erst und zweitsemester sind viel zu schwer und meist nicht schulrelevant. Ich finde, es ist eine Frechheit die paar Leute die sich überhaupt für ein lehramtbezogenes physikstudium anmelden, auch noch auszusortieren !! Ich bin im ersten Semester 2 mal durchgefallen und habe meinen dritten versuch knapp mit einer 3,7 bestanden, obwohl ich unendlich viel gelernt habe, regelmäßig das Tutorium besucht habe usw. In Physik liegt der durchfallsquotient bei 50% und wenn jemand besteht dann meist im viererbereich. Ich finde, dass sich unser Dozent, [REDACTED], der die Prüfungen für die erst und zweitsemester schreibt, mal an den Kopf fassen sollte, weshalb so unglaublich viele Studenten bei ihm durchfallen. In meinem Jahrgang Wise 13/14 waren wir noch 10 Mädchen die physiklehrerinnen werden wollten. Jetzt ein Jahr später sind wir nur noch zu dritt oder zu viert. Ich finde die physikprüfungen / Klausuren sollten zumindest für die lehrer einfacher werden !!! Ansonsten muss sich Brandenburg nicht über seinen Lehrermangel zu beschweren. . .
- Die Preise in den verschiedenen Einrichtungen sind sehr studentenfreundlich und können gern so aufrechterhalten werden. Der Arbeitsaufwand im Studium ist genau richtig. Betreuung durch Lehrende oder Studienfachberater könnte individueller sein. Anrechnungsverfahren und Notenumrechnung im Ausland erbrachter Leistungen ist schlecht geregelt und intransparent (Man muss beweisen, dass die Leistungen äquivalent sind und um die Note "feilschen"). Sehr frustrierende Situation mit den zu wenigen Masterplätzen. Es wäre für alle Beteiligten am besten, würden nur so viele Erstsemester wie Masterplätze zur Verfügung stehen, zugelassen.
- Die Prüfungsplanung dieses Semester war enorm schlecht. Alle Klausuren (Verwaltungsrecht, Staatsrecht, Englisch, Statistik, Internationale Politik) waren auf vier Tage (Montag–Donnerstag) verteilt. Unter der Voraussetzung, dass man gute Leistungen erzielen möchte, ist dies fast unmöglich.
- Die Psychologische Fakultät ist eine reine Massenabfertigung, die Menschen, die nicht Massenkondform sind ablehnt, stigmatisiert und manchmal auch verurteilt. Individualität wird nicht gern gesehen. Ich habe noch nie so sehr das Gefühl vermittelt bekommen, mir eine Daseinsberechtigung erkämpfen zu müssen. Diese unangenehme Grundstimmung schlägt sich überall nieder. Dozent vermitteln das deutliche Gefühl, dass sie nur lehren, weil sie müssen. Es gibt häufig überhaupt keine Möglichkeit Fragen zu stellen. Und Angebote, die kritisches hinterfragen von Inhalten fördern gibt es gar nicht. Einerseits wird davon gesprochen, dass Studierende möglichst gut ausgebildet werden sollen, auf der anderen Seite hat man grundsätzlich das Gefühl als Studierender ein Störfaktor zu sein, der im besten Fall gar nicht erst da wäre. Alle Seminare die ich bisher erlebt habe waren halbherzig gestaltet. Entweder es gab ausschließlich Studierendenvorträge, auf deren Qualität nicht geachtet wurde, oder die Leistungsanforderungen waren eigentlich an einen Masterstudiengang gerichtet und irrtümlicherweise waren wir als Bachelor–Studenten hinein gerutscht. Durch das Zulosen der Seminare sitzt man häufig mit lauter unmotivierten Kommilitonen zusammen, die an dem besprochenen Gebiet keinerlei Interesse haben. Die Lehrveranstaltungen sind bis auf wenige Ausnahmen ausschließlich darauf ausgerichtet Wissen möglichst wortwörtlich wiederzugeben. Verständnis ist nur selten gefragt und eine selbstständige Erarbeitung mit Erweiterung des Wissens, die beispielsweise andere Begrifflichkeiten der Forschungskultur, benutzt führt zu Punktabzug und unterbindet jegliche Form von Kreativität und intrinsischer Motivation effizient.
- Die Räumlichkeiten im Standort Golm benötigen eine dringende Sanierung.
- Die Räumlichkeiten meiner beiden Fächer müssen zum Teil überdacht/umgebaut werden
- Die Uni bzw. meine beiden Fächer sind nicht sonderlich gut weggekommen, aber da liegt auch viel an den Studenten selbst. Wenn viele mit der Einstellung in die Uni gehen, dass es noch wie in der Schule ist und sie ja eigentlich sowieso nach Berlin wollten und Potsdam ja "ganz süß" ist, ist es natürlich klar, dass viele eher ihre Zeit an der Uni absitzen, als sich da mal ein bisschen ins Fach reinzuknien. Das wirkt sich meiner Meinung nach auch irgendwann auf die Dozenten aus. Immer wieder gut ist, wenn Dozenten von den Aninstituten, z.B. vom ZZF, kommen, bringt ein bisschen frischen Wind. Aber für mich liegt letztlich viel an den Studenten: Zeit in Potsdam absitzen und dann wieder nach Berlin verschwinden. Da müsste man auch in Potsdam selbst einiges verändern, z.B. hinsichtlich der Wohnsituation. Und nicht immer nur reden, sondern auch einfach mal machen. Die Uni hat ja gute Angebote. Aber wenn mehr drüber geredet, als beraten wird, hilft das auch nicht mehr viel.
- Die Verwaltung der LPs über PULS gestaltet sich regelmäßig als sehr problematisch. Entweder werden Punkte von besuchten Kursen nicht vergeben oder man wird Prüfungen zugeteilt, für welche man sich nicht eingetragen hat (und der Status "nicht bestanden" vergeben). Es verschwin-

- den Noten aus vorherigen Semestern und die Zuteilung zu Prüfungen, die man schreiben will, werden verweigert oder erschwert und sind erst nach persönlicher Kontaktaufnahme möglich. Möglicherweise fehlt es dem PULS-Team an genügend Mitarbeitern.
- Die Wahlmöglichkeiten bei den Seminaren lassen sehr zu wünschen übrig. Ich wünsche mir, dass ich Seminare zu Themen meines Interesses belegen kann.
 - Die aktuelle Situation der Master-Studienplätze belastet das Bachelorstudium stark. Es geht ausschließlich um die Noten um eine Chance auf einen Masterplatz zu haben. Das Interesse am Fach, an der Selbstentwicklung und am Praxisbezug geht vollkommen verloren. Die Therapeuten die aus einem solchen System hervorgehen jagen mir zum Großteil schon jetzt einen Schauer über den Rücken. Es bekommt eine Chance auf eine therapeutische Laufbahn wer gut auswendig lernen kann. . .
 - Die große Übung für Fortgeschrittene, bzw. dessen Aufbau ist unsinnig. PULS ist das schlechteste Uni-System, was ich je gesehen habe. Der Aufbau des Studiengangs Rechtswissenschaften ist nicht gut durchdacht und altmodisch. (vgl. Berliner Unis) Ergebnisse von Prüfungen werden im Studiengang Rechtswissenschaften sehr sehr rückständig auf Listen veröffentlicht und ausgehangen, anstatt die online zu stellen.
 - Die vielen parallel laufenden Studienordnungen sorgen für äußerste Verwirrung unter den Studenten und Lehrenden. Daher ist es oftmals nicht eindeutig, welche Leistung in den einzelnen Seminaren erbracht werden muss. Auch gibt es keine eindeutigen Modulhandbücher, in denen alle Änderungen innerhalb einer Studienordnung übersichtlich gekennzeichnet sind. Des Weiteren ist der Zugang zum Praktikum in Englisch nicht klar geregelt. Studenten werden nicht darüber in-
- formiert, dass sie sich ein Semester vorher anmelden müssen. Außerdem ist es sehr schwierig, in das praktikumsbegleitende Seminar hereinzukommen.
- Die zeitliche Koordination von Regionalzügen und Vorlesungszeiträumen sollte unbedingt verbessert werden. Außerdem ist das Erststudium der Französischen Philologie völlig falsch proportioniert – Literaturwissenschaft umfasst einen viel zu großen Teil, während die Sprachkenntnisse schwer leiden. Das Niveau der Französischkenntnisse ist mehr als schlecht – und das auch in Kursen, die für Fortgeschrittene gedacht sind.
 - Diese Umfragen sind viel zu lang, man ist geneigt vorher abzubrechen.
 - Diese Befragung ist sehr lang und dauert wesentlich länger als 35 Minuten! Ich habe eine Stunde gebraucht, um alle Fragen gewissenhaft zu beantworten, obwohl ich kein langsamer Mensch bin. Mit dem Studium bin ich generell zufrieden. Schade ist jedoch, dass man nicht häufig genug detaillierte Rückmeldungen für die erbrachten Leistungen bekommt und auch, dass nur eine Prüfungsleistung die Modulnote ergibt, anstatt alle Noten für eine Gesamtmodulnote zusammenzuziehen.
 - Dozentinnen und Dozenten sollten nicht so unglaublich unterschiedlich handeln, es sollte einheitlicher zugehen was die Menschlichkeit betrifft. Es variiert zu stark.
 - Durch die hohe Anzahl an Studenten und die geringe Anzahl an Lehrveranstaltungen kommt es vor allem in einem sehr frauendominierenden Studiengang zu starker Konkurrenz. Es muss mehr Werbung im Grundschulbereich bei Männern gemacht, sowie dringend mehr Lehrveranstaltungen angeboten werden. Zudem scheint es in den Veranstaltungen nicht erwünscht rege Diskussionen zu halten, was meines Erachtens fatal für eine akademische Ausbildung ist. Vor allem in pädagogischen Bereichen sollte ein Erfahrungs- und Wissensaustausch gefördert und weder von Dozenten noch Kommilitonen unterdrückt werden.
- Ein Fragenblock scheint doppelt zu sein
 - Ein verbessertes IT-Schlüsselkompetenzen-Angebot finde ich im Hinblick auf "Digitalisierung & Arbeit" in der Zukunft sehr wichtig und kommt an der Uni Potsdam definitiv zu kurz!
 - Eine Kita am Griebnitzsee wäre schön
 - Einführung von Zweitterminen (innerhalb eines Semesters!) für Klausuren
 - Erziehungswissenschaft: – viel zu praxisfern (ich habe eine Ausbildung im erzieherischen Bereich, und finde, jeder, der EWI studiert sollte verpflichtet sein, in der institutionalisierten Erziehung zumindest ein Praktikum zu absolvieren, für soziale Arbeit ist dies an den meisten (Fach-)Hochschulen schließlich auch Zugangsvoraussetzung! Zusätzlich sollten einfach mehr Praxisbeispiele eingebracht werden. Nicht nur in Seminaren, auch in Vorlesungen! – es wird viel zu sehr auf Lehramt eingegangen – Forschungsseminare sind so praxisfern, dass Interesse gar nicht geweckt werden kann – Einige Klausuren, für die es nur wenig Leistungspunkte gibt, erfordern extremen Aufwand. Klausuren, die sehr schlecht ausfallen (und das jedes Semester) werden trotzdem nicht geändert. Wieso wird auf so etwas nicht reagiert? – positiv: In EWI wäre es sicher möglich, den Bachelor in Regelstudienzeit zu schaffen Anglistik: – extrem schlechte Organisation, letztes Semester war ich für einen Kurs angemeldet, der dann erst zu Semesterbeginn abgesagt wurde, Hilfe für alle Studierenden dieses Kurses einen anderen zu finden, gab es nicht, viele Kurse waren schon belegt, und viele Studierende mussten auf diese

Leistungspunkte dann verzichten – immer nur 3 LP pro Kurs... An einigen Kursen sitze ich länger als an Kursen für EWI dabei ist das mein Hauptfach, sehr ärgerlich, wenn ich Zeit, die ich für EWI aufwenden sollte für Anglistik einplanen muss! Für Anglistik muss ich, um die 60 LP zu erhalten, 20 Kurse machen. In EWI muss ich nur 19 Pflichtkurse machen (da kommt dann zwar noch die Bachelorarbeit und das Praktikum dazu, trotzdem komisch, wenn man für das Zweitfach mehr Kurse belegen muss, als für das Erstfach)! – Anglistik ist für ein Zweitfach einfach viel zu umfangreich, entweder hätte man es gar nicht als Zweitfach anbieten dürfen, oder uns die Möglichkeit geben, bestimmte Module “abzuwählen“. Beispielsweise je nach Wunsch für Kultur- und Literaturwissenschaften nur die Grundkurse und jeweils einen Aufbaukurs, oder keine Linguistik Aufbaukurse. – ich kann mir kaum vorstellen, dass Studierende, die wie ich, und viele andere Studierende der Uni Potsdam pendeln und arbeiten das Anglistik Studium in Regelstudienzeit abschließen könnten! Zumindest nicht als Zweitfach. Allgemein: Wieso wartet man nach Start der VL-freien Zeit nicht eine Woche bis Prüfungsbeginn? Prüfungen noch halb im Semester zu schreiben ist sehr ungünstig. Die Fächer könnten sich außerdem besser abstimmen, was Prüfungstermine betrifft. Zumindest innerhalb eines Faches, dass es fächerübergreifend schwer wird, ist klar, jedoch könnte man den Studierenden auch mehr Möglichkeiten geben, Klausuren zu schieben, wenn sie die schwersten Prüfungen des Semesters innerhalb von 3 Tagen haben!

- Es gibt zu wenige Modulalternativen!!! Des Weiteren müssen meines Erachtens Zweit Termine für Klausuren angeboten werden!
- Es ist dringend notwendig, dass die Grundschulpädagogen mehr Unterstützung bekommen in Per-

sonal, Räumlichkeiten und Kurswahl. Die Themeninhalte, die wir im Bezugsfach Biologie behandeln sind nicht auf uns ausgerichtet. Außerdem erlangen wir in den Vorlesungen Allgemeine Botanik und Zoologie einen erheblichen Nachteil durch die Praktika die für die anderen (Gymnasium Biologie, Ernährungswissenschaftler und Biowissenschaftler) nur angeboten werden!

- Es ist ironisch, wenn wir in unseren Vorlesungen lernen, was die besten Lernstrategien sind und wir müssen für die Prüfungen genau das Gegenteil machen. Wenn ich 3 Prüfungen in einer Woche habe mit einem riesigem Stoffumfang, muss ich Bulimie-Lernen betreiben und es ist klar, dass wenig hängen bleibt. Es ist so sinnlos, wie viel Stoff wir in unsere Köpfe hämmern müssen um es dann aufzuschreiben und zu vergessen. Was ist mit Nachhaltigkeit? Qualität der Lehre? Zudem bin ich mittlerweile im 3. Semester und fühle mich sehr wenig auf meinen späteren Beruf oder auch nur mein Masterstudium vorbereitet, es gab bis jetzt keinen Praxisbezug und die Dozenten sind in ihrer Qualität sehr unterschiedlich. Das Fach steht und fällt mit den Dozenten (denen man teilweise zugestimmt wird oder die jedes Jahr wechseln), was meiner Meinung nach nicht sein kann. In der Seminarwahl habe ich noch in keinem Semester ein Seminar bekommen, das ich wirklich wollte und ansonsten haben wir keine Wahlmöglichkeiten. Warum können wir keine Sprach- und Computerkurse einbringen? Für die Universität Potsdam sollte es eine Priorität sein auch Schlüsselkompetenzen zu fördern, damit man qualifiziert in den Beruf startet, aber das wird in keinsten Weise getan. Ich finde es allerdings gut, dass eine Evaluation stattfindet.
- Es ist unmöglich, neben dem Studium zu arbeiten, Regelstudienzeit einzuhalten und gute Leistungen zu erbringen. Mindestens ein

Aspekt bleibt immer auf der Strecke. Der Stoff im Studium ist so umfassend und der Druck so groß, dass es einem unmöglich ist, aus eigener Interesse zu vertiefen. In den meisten Fächern zählt deswegen stumpfes Auswendiglernen und häufig bleibt nichts im Gedächtnis. Ich finde es schade, dass der Stoff in der Klausur nicht weiter eingegrenzt wird. Ich bin mir sicher, dass alles Lernen (wie es bei den meisten Fächern der Fall ist) kontraproduktiv ist. Durch dieses “Bulimie-Lernen wird man nicht wirklich auf die Berufswelt vorbereitet.

- Es sollten mehr Fragen zum Uni-Rahmenprogramm geben. So ist z.B. die Infrastruktur des Hochschulsports (Räume, Hallen, Duschen) katastrophal. Schriftliche Hinweise an die Uni-Leitung/den Verwaltungsapparat werden meist gar nicht beantwortet und wenn ja, dann hinhaltend und abweisend.
- Es werden eindeutig zu viele gleich oder ähnlich klingende Fragen gestellt. Diese Befragung ist viel zu lang und wirkt ein wenig redundant.
- Es werden kontinuierlich mehr Studierende zugelassen als Plätze in Seminaren vorhanden sind. Es sollte eines von beidem angepasst werden. So ist es nicht möglich sich an die Regelstudienzeit zu halten. In den Seminaren werden zu viele Aufgaben verlangt für zu wenige Leistungspunkte. Die Leistungspunkte wurden jetzt pro Seminar oft auf 2LP heruntergesetzt. Um diese zu bekommen erwarten die Dozenten zum Teil: einen Vortrag mit schriftlicher Ausarbeitung eine Klausur und es wird immer noch eine Anwesenheitskontrolle durchgeführt. Es gibt auch Seminare in denen von uns Leistungen abverlangt werden, zu denen wir erst zu einem späteren Studienzeitpunkt in der Lage sind. Zusätzlich dazu wird auch erwartet, dass wir uns selbst einzelne Kinder suchen als Probanden zu diesen Aufgaben. Ein unmöglicher

Zustand.

- Es wurde beim Leistungsansporn sehr oft die Antwortmöglichkeit angezeigt, dass man in Prüfungen/ im Studium gut abschneiden wollen würde. Außerdem konnte beim Beruf der Eltern nicht angekreuzt werden, wenn das eine Elternteil z.B. Arzt in einem Krankenhaus ist, was auf meinen Vater zu trifft. Zudem hat er allerdings auch einen Lehrstuhl inne.
- Es wäre schön wenn sich die Lehrstühle bezüglich ihrer Klausurplanung absprechen könnten! Denn es geht zu Lasten der Noten der Studierenden wenn man 3 Klausuren an einem Tag schreiben muss. Dies ist vor allem dahingehend zu berücksichtigen, da Formalien in Deutschland bei der Besetzung von Stellen sehr bedeutend sind.
- Es wäre schön, wenn es öfter möglich wäre, Kritik zu üben, da man es oft am Ende des Semesters nicht mehr weiß.
- Es wäre schön, wenn man in allen Vorlesungsräumen Tische oder andere Schreibunterlagen vorfinden würde
- Es würde meine Komilitonen sowie mir sehr gefallen mehr Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen zu haben. Es fehlt dringend an Lernräumen bzw. Rückzugsmöglichkeiten.
- Fragen von Studierenden werden von Tutoren oft als „störend“ empfunden. Professoren antworten teilweise gar nicht auf Fragen. Oft fällt es schwer den richtigen Ansprechpartner zu finden. Es gibt keine richtige Anlaufstelle für Fragen.
- Generell ja, aber es sollte mehr auf die Problematik eingegangen werden, welche die Organisation der Veranstaltungen bezieht.
- Generell würde ich mir wünschen, öfters "Keine Angabe" machen zu können. Ich beispielsweise nutze weder PULS noch habe ich ein Auslandsstudium abgeschlossen. Bei beidem musste ich jedoch Angaben machen.
- Golm benötigt unbedingt Bewegungs- und Freizeitangebote. Tischtennisplatten, Basketballplatz, Kicker usw. HAND, Herz und Kopf :-)
- Große Kritik sowohl an der Universität Potsdam als auch an dieser Befragung. Diese Befragung beschäftigt sich, schon wieder, fast ausschließlich mit MIR als Student. Wie es mir geht, was ich so mache, wie ich so lerne. Ich wünsche mir eine Evaluation in der es um meine Bewertung der Uni Potsdam geht. Denn ich bin sehr unzufrieden mit der Uni. Im Bereich Jura gibt es keine übergreifende Studienberatung. Ich kann mich entweder zum Schwerpunkt oder zum Pflichtfach informieren, aber nie gesamtheitlich meinen Studienplan besprechen. Das Studienbüro hat sehr wenige und schlechte Öffnungszeiten. Außerdem ist ja eh nie irgendwer für die Fragen die man hat zuständig. Man wird immer nur weitergeschickt oder unhöflich darauf verwiesen, das gefälligst selbst nachzulesen und herauszufinden. Unterstützung sieht anders aus. Außerdem ist der Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden sehr schlecht finde ich. Es hat eher einen Schüler-Lehrer-Charakter und nicht wirklich eine Zusammenarbeiten. Zumindest im Pflichtfach ist das so. Die Schwerpunktbereiche sind da schon viel besser. Trotzdem stört das. Weiter beschwerten sich die Professoren regelmäßig bei uns Studenten, dass das Examen immer schlechter ausfällt und wir mehr machen und lernen und arbeiten sollen. Am Ende des Semesters aber stellen sie entweder keine Klausur oder raten uns doch bitte nicht zu kommen, wenn wir die Prüfung nicht brauchen (und das tut man im Pflichtfach ja so gut wie keine), damit sie nicht so viel korrigieren müssen. Apropos Korrektur, ich finde auch nicht gut, dass es keine Sprechzeiten bei den Lehrenden gibt. Ich habe kaum Möglichkeit meine Klausuren auch mal individuell zu besprechen, sodass ich wirklich auch aus meinen Fehlern lernen kann. Als ich mal nachgefragt hatte, wurde ich darauf verwiesen, dass dafür kaum die Zeit wäre. Ich weiß nicht woran das liegt, am Geldmangel der Uni, an der schlechten Organisation an der juristischen Fakultät oder woran auch immer. Aber ich bin auf jeden Fall sehr unzufrieden.
- Ich bedauere es sehr, dass an der Universität Potsdam bzw von den Professoren verlangt wird, die erhaltenen Informationen ihrer Lehrveranstaltungen auswendig zu lernen, um damit in ihren Prüfungen sehr gut/gut abzuschneiden. Heutzutage wird nicht mehr von den Studierenden verlangt, die Informationen zu verstehen, sondern gedanklich zu wissen auf welcher Folie sie stehen.
- Ich bin der Meinung, dass für jede/n StudentIn, der beginnt Psychologie zu studieren (unabhängig der Noten) ein Masterplatz gewährleistet sein muss. Das System macht den StudentInnen dadurch, dass dies nicht gegeben ist, zusätzlichen Druck, ohne die persönliche Situationen zu berücksichtigen. Viele müssen nebenbei arbeiten oder haben andere Probleme, die ihnen das erfolgreiche Studieren erschweren. Von Beginn des Studiums wurde uns gesagt, dass ein Masterabschluss in Psychologie notwendig für einen späteren Arbeitsplatz im Fachbereich ist. Wäre dieser Druck nicht da, würden auch keine Studierenden wegen ihrer Noten die Uni/Lehrenden verklagen. Ich finde dieses System nicht förderlich im Sinne der StudentInnen und sinnlos in jeder Hinsicht. Gleiche Platzanzahl für Bachelor- wie für Masterstudiengänge könnte das Problem erheblich beeinflussen.
- Ich bin insgesamt mit meinem Studium sehr zufrieden. Ich besuche zusätzliche freiwillige Veranstaltung zu philosophischen Themen (z.b. Anthropologie) an der HU und Veranstaltung zur Sexualmedizin und -psychologie an

der Charité, die mir für ein breiteres Studienwissen in Potsdam fehlen. Aber auch das Studium in Potsdam selbst bereichert mich sehr. [redacted], [redacted] und [redacted], und auch der überwiegende Teil der anderen Dozenten und Professoren machen einen verdammt guten Job, sind für die Fragen der Studierenden offen und gestalten ihre Veranstaltungen fair und transparent. Ich fühle mich geehrt, von solchen kompetenten Menschen lernen zu dürfen. Was mich allerdings sehr stört, ist dass ich das Gefühl habe, dass unsere Meinung bzw. Kritik seitens der Studierenden einfach nicht zählt, wenn es um Lehrende geht. Wir und der Fachschaftsrat haben gekämpft und gekämpft, dass die katastrophale Veranstaltung "Wahrnehmung und Aufmerksamkeit" in der [redacted] respektlos und herablassend mit den Studierenden und deren Zeit umgegangen ist, irgendwie modifiziert würde. So dass die meisten Studierenden letztendlich, (alle die, die es zeitlich überhaupt schieben konnten) die Veranstaltung sofort abgewählt haben oder sich für die Prüfung haben krank schreiben lassen, in der Hoffnung, dass die Vorlesung im WS15/16 von einer anderen Lehrperson übernommen wird (und es sind in dem Fachkreis durchaus Personen vorhanden: [redacted], die großartige Seminare hält zum Fach Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, hervorragende Evaluationen bekommen hat (und darin weitaus kompetenter erscheint als [redacted], der anscheinend das Lehrbuch nicht kannte, dass er vorausgesetzt hat, aber zumindest Fragen falsch oder nicht beantwortet hat.), und [redacted] hat diese Veranstaltung in der Vergangenheit ebenfalls angeboten) Auch nach der Veranstaltung haben viele von uns sich an den Fachschaftsrat gemeldet, selbst Briefe an den Dekan wurden verfasst – von allem haben wir nie eine Rückmeldung bekommen.

- men, nicht einmal über die zahlreichen Bemühungen des Fachschaftsrates, und [redacted] wird die Vorlesung weiter anbieten. Das vermittelt ein großes Gefühl von Ohnmacht unter Studierenden. Unsere Stimmen werden nicht gehört oder einfach ignoriert.
- Ich bin teilweise sehr unzufrieden mit dem Umgang der Studenten, den Dozenten, die schlechte pädagogische Qualitäten haben und dem Druck, der auf die Studenten durch die Noten ausgeübt wird.
- Ich bin unzufrieden mit der Modulgebundenheit im Fach Kulturwissenschaft, es wäre schöner wenn man Schwerpunkte auf Themen setzen könnte, die einen mehr interessieren. Außerdem fehlt mir der praktische Aspekt. Es wäre schön, mehr über das Berufsleben nach dem Studium der Kulturwissenschaft zu erfahren. Wenn man in Richtung Kunst gehen möchte, wäre es zum Beispiel interessant etwas über die wirtschaftlichen Strukturen des Kunstgewerbes zu erfahren und nicht nur über die Kunst selbst.
- Ich bin zwar an der Universität Potsdam immatrikuliert, studiere derzeit jedoch an der Partneruniversität in Paris.
- Ich bin äußerst zufrieden mit meinem Studium und würde immer wieder gern die Anreise nach Potsdam für dieses Studium in Kauf nehmen. Allerdings finde ich die Vergabe der Leistungspunkte teilweise unangebracht, da diese sogar stark innerhalb der Universität differieren. In manchen Studiengängen gibt es für eine Vorlesung mit abschließender Klausur 6LP, in Spanisch hingegen nur 2LP. Da in den Veranstaltungen in Spanisch generell sehr sparsam mit den LP umgegangen wird (trotz enormem Aufwand), ist es kaum zu schaffen, das Studium in Regelstudienzeit abzuschließen. Es müssen unfassbar viele Kurse belegt werden, um die Punktzahl zu erreichen.

- Ich finde das Lehramtsstudium in den Fächern Biologie sollte stärker auf die spätere Tätigkeit abgestimmt sein. Prüfungsschwerpunkte sollten sich mehr am Rahmenplan der Schulen orientieren und Praktika in Chemie sollten ebenfalls mehr auf die zukünftige Tätigkeit ausgerichtet sein z.B. wäre es vollkommen ausreichend zu den Modulen passende Schülerversuche durchzuführen, um so bereits im Studium ein geeignetes Repertoire für den Unterricht zu schaffen.
- Ich finde die Uni Potsdam sehr angenehm, coole Professoren, mir wurde fast alles anerkannt, keine Bewertungen von verschiedenen Menschen (Ausländer, Frauen, ältere Studierende etc.), alles in allem liberal und stimulierend, bin sehr zufrieden hier.
- Ich finde es fehlt aktive Betreuung im Mathematik-Studium. Gerade auf Lehramt studierende zukünftige Mathematik-Lehrer/innen werden nicht gut – eigentlich überhaupt nicht – unterstützt und schon gar nicht gut auf das spätere Ziel das "unterrichten und vermitteln von Mathematik auf einem verständlichen Niveau" vorbereitet! Der Schwerpunkt sollte auf dem Vermitteln liegen, Fachwissen sollte vorhanden sein, aber die Schwierigkeit "gut und verständlich zu erklären", gerade bei einem nicht sehr beliebten Fach wie Mathematik, sollte eher im Lehramtsstudium bearbeitet werden!!!!
- Ich finde es schade, dass die Anwesenheitspflicht im Fach Polonistik abgeschafft wurde, dadurch sind leider sehr wenige Kommilitonen/in da und die Erarbeitung vom Stoff z.B. in Gruppen ist fast gar nicht mehr möglich, zu dem ist die Leistungs- und Arbeitsmoral überwiegend stark gesunken.
- Ich finde es schade, dass im Fach LER meist nur ein Kurs zu einer bestimmten Uhrzeit angeboten wird und nicht wenigstens zu einer weiteren. In Deutsch gibt es

- oft zu wenig Plätze und zu viele Studierende und leider kommt man nicht immer in alle Lehrveranstaltungen rein, sodass ich im ersten Semester kaum Kurse belegen konnte.
- Ich finde es sehr gut, dass Sie uns eine Chance zur Evaluation geben, aber bitte beachten Sie, dass einige Fragen zu privat sind (z.B. Einkommen).
 - Ich finde es sehr gut, dass man als Studierender zur Halbzeit des Studiums die Möglichkeit bekommt, so vielfältig seine Meinung zu einzelnen Aspekten des Studiums abzugeben. Ich würde mir wünschen, wenn das im Laufe der (bei mir) ersten drei Jahre öfter geschieht, da ich gerade, was mein Zweitfach (Öffentliches Recht) angeht, relativ unzufrieden bin und mehr die Gelegenheit haben wollen würde, meine Meinung kund zu geben. Des Weiteren würde ich bei der ein oder anderen Frage noch die Option "nicht genutzt" gut finden, da manche praktischen Aspekte erst später während des Studiums kommen könnten, genau wie z.B. englische Vorlesungen, die ich persönlich bis dato noch gar nicht hatte, hier aber auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) beurteilen musste.
 - Ich finde, dass das Engagement des Lehrpersonals sehr stark variiert. Es gibt einige Dozierende, die eine absolute Begeisterung für ihr Fachgebiet hervorrufen können, während andere wirken als wären sie dazu gezwungen worden diese Veranstaltung zu halten. Ich kann beim besten Willen nicht nachvollziehen wieso sich insbesondere das Angebot der Seminare nicht daran orientiert wie die Rückmeldung der Studierenden zu den Lehrkräften ist. Auch die sehr eingeschränkten Wahlmöglichkeiten innerhalb des Studiums lassen es kaum zu sich intensiver mit einem Thema zu befassen und auch hier richtet sich das Seminarangebot meiner Meinung nach nicht nach dem was sich die Studierenden wünschen würden.
 - Ich finde, dass das Lehramtsstudium zu praxisfern ist. Es wird vieles gelehrt, was vielleicht den Horizont erweitert, aber fast nichts, was auf die berufliche Praxis vorbereitet. Die meisten Lehramtsabsolventen berichten, dass der Start ins Referendariat sehr schwer ist, da sie kaum praktisches Handwerkszeug mitbekommen haben. Auch mir fällt das mittlerweile auf. Ziemlich frustrierend und beängstigend für viele junge Studierende OHNE Berufserfahrung. Es müsste ein langes Vorpraktikum geben, oder auch viel mehr Kontakt mit der Praxis während des Studiums.
 - Ich finde, dass die Propädeutikums-Kurse nicht verpflichtend sein dürfen! Man verliert wertvolle Zeit. Als Angebot sind die Kurse gut, aber ich habe 2 Semester keine Sprachpraxis machen können, weil ich vorher einen Kurs erledigen musste, der mir im Schnitt nichts gebracht hat. Wir sind Studenten, was man nicht beherrscht muss man zuhause selber erarbeiten, das gilt auch für eine Sprache. Das der Kurs keine Leistungspunkte bringt, verlängert eine Teilnahme immer das Studium... Wenn nicht muss ein Leistungsnachweis am Anfang des Studiums eingeführt werden (Delf B1/B2..) Der Latein-Kurs sollte Punkte bringen, 4SWS für 0LP verringert die Motivation für den Kurs noch mehr. In der Französischen Philologie gibt es zu viele 1–2 Punkte-Kurse, die zu viel Zeit fordern. Für 1LP kann nicht am Ende eine Klausur über enormen Umfang geschrieben werden, für die man genausoviel lernen muss, wie für eine 3 Punkte Klausur, die Leistungsnachweise sollten der Punktzahl besser angeglichen werden.
 - Ich glaube ein stärkerer Fokus auf Studentenberatung könnte für alle Parteien vom Vorteil sein. Insbesondere im ersten Semester, aber auch später, kann es vorkommen, dass sich Studenten verloren fühlen, falsche Eindrücke entwickeln und im allgemeinen sich Unsicher fühlen. Festgesetzte Beratungsgespräche zwischen Studenten und den Dozenten könnte dazu führen viele dieser Probleme zu lösen und gleichzeitig den Lehrpersonal wichtige Informationen über ihren Unterricht zu geben.
 - Ich habe den Eindruck, dass die Kursevaluation nichts bringt. Ich und einige meiner Kommilitonen haben in den vergangenen Semestern eine unangemessene Lehrveranstaltung einer Dozentin bewertet, doch es hat sich nichts geändert. Das ist frustrierend und regt nicht dazu an, an pep im nächsten Semester teilzunehmen. Haus 5 in Golm ist eine Zumutung!
 - Ich habe in den letzten drei Semestern an der Uni Potsdam leider die Erfahrung machen müssen, dass der Anspruch von Seiten der Dozierenden an die Studierenden absurd niedrig war. Ich empfinde es zum Teil als persönliche akademische Beleidigung, wenn ich als schriftliche Prüfungsleistung in einem Seminar (Zweifach) beispielsweise Fragen gestellt bekomme, bei denen eine "freie" Antwort verlangt wird, allerdings Literatur als Lösungsangaben vorgegeben sind (weitere Literatur auch nicht erwartet wird) und sich diese dann auch noch auf populärwissenschaftliche Literatur bezieht. Das ist für mich kein wissenschaftlicher Standard in einem Vertiefungsseminar. Sicherlich liegt dies zum Teil auch an den Studierenden, die sich nur mäßig auf die Seminare vorbereiten allerdings sollten sich die Dozierenden meiner Meinung nach in ihren Ansprüchen nicht an diesen Studierenden orientieren. Insgesamt finde ich es sehr bedauernd, dass in den meisten Modulen/Seminaren kaum geistige Eigenleistungen erwartet werden. Es geht bei den Prüfungsleistungen in erster Linie um die Reproduktion von Inhalten sie ein Semester lang auf Folien präsentiert wurden und dann Wort für Wort wiedergegeben wer-

den sollen. Hausarbeiten bieten diesbezüglich sicherlich eine gute Möglichkeit, allerdings werden diese immer öfter, so mein Gefühl, durch leichter kontrollierbare Prüfungsleistungen ersetzt. Ich finde die Lehrveranstaltungen in meinem Studium leider nur sehr selten innovativ. Ein weiterer Punkt, der diesbezüglich sicherlich eine große Rolle spielt ist, dass es in meiner Studienordnung kaum Wahlmöglichkeiten gibt. Sicherlich kann man Vertiefungsseminare wählen aber die Auswahl ist sehr begrenzt. Dem Gefühl nach fängt das Studium sowie so erst nach den Vertiefungsmodulen an, weil dann überhaupt erst der Punkt erreicht ist, an dem man die thematische Oberfläche verlässt. Die Studienordnung lässt eine weitere Vertiefung allerdings überhaupt nicht zu, wenn man darauf angewiesen ist sein Studium in Regelstudienzeit abzuschließen. Die Organisation über Puls ist in vielerlei Hinsicht sinnvoll, allerdings kommt es leider viel zu oft zu Schwierigkeiten im Studienalltag, die überflüssig sind. Beispielweise wenn die gesamten Schlüsselkompetenzen ohne Grund aus dem Account verschwinden. Die Organisation des Prüfungsamtes per "Anstellen" finde ich altmodisch und zeitrauben. Wäre es nicht möglich eine Terminvergabe (vielleicht sogar online?!) zu realisieren? Das klingt jetzt alles sehr negativ aber dies sind Punkte, die mich tatsächlich in meinem Studienalltag sehr oft aufregen. Insgesamt muss ich sagen, dass ich mit meinem Studium (Erstfach) sehr zufrieden bin. Wenn man es möchte, ist es immer möglich mit Dozierenden oder Professor*innen in Kontakt zu treten und Bereuung zu bekommen/einzufordern. Ein letztes Feedback zu dieser Befragung: Es wurden die Fragen hauptsächlich auf Module bezogen, das ist zur Auswertung und in Anlehnung an die Studienordnungen sicherlich sinnvoll, allerdings findet der Studienalltag in

Vorlesungen und Seminaren statt, die zum Teil komplett verschiedenen strukturiert sind und die in dieser Befragung nicht differenziert evaluiert werden konnten.

- Ich habe, so wie alle Studenten, die ich kenne, den Wunsch, dass es bei BWL sowohl im Winter-, als auch im Sommersemester, jeweils zwei Klausurtermine gibt, wie es an jeder anderen deutschen Universität üblich ist. Das Studium wird sonst häufig unnötigerweise in die Länge gezogen. Desweiteren tragen Änderung der Studienordnung(so wie jetzt bei der neuen Studienordnung vom Wi-Se 14/15) dazu bei, dass es fast unmöglich wird, den Bachelor an der Uni Potsdam in der Regelstudienzeit zu bewältigen.
- Ich hatte 5 Leistungskurse, konnte sie aber nicht angeben. Ich würde mir eine Option wünschen "Kann ich nicht beantworten" oder so ähnlich.
- Ich liebe das Studium. Es hätte keine bessere Entscheidung geben können. Dennoch ist es schwierig, Informationen über das Studium zu bekommen. Das meiste erfährt man über Mundpropaganda der Kommilitonen. Das Prüfungsamt muss unbedingt mehr Mitarbeiter bekommen. Für Lehramtler wäre es außerdem von Vorteil den Sektor Bildungswissenschaften zu beurteilen, denn dort klappen von allen organisatorischen Dingen die wenigsten, zumindest bis zum jetzigen Zeitpunkt meines Studiums.
- Ich liebe mein Studium & zu studieren hat mein Interesse für Physik noch verstärkt. Die Studienbedingungen, insbesondere die Begleitung vom theoretischen Wissen zur praktischen Anwendung, finde ich aber insgesamt nicht gut. Ich befürworte das Selbststudium prinzipiell, jedoch wird davon im Bereich Physik zu viel gefordert, sodass statt der Fähigkeit zum Selbststudium häufig mehr die Fähigkeit zum Abschreiben gefördert wird. Ich würde mich sehr gern auch mal in "fachfremde" Vorlesungen setzen, jedoch

ist dies aufgrund des ständigen Termindrucks nicht möglich. Dadurch, dass jede Woche Aufgaben abgegeben werden müssen & die erreichten Punkte über die Zulassung zur Klausur entscheiden, bleibt kaum Zeit sich vertiefend mit dem Stoff auseinanderzusetzen oder sich zu spezialisieren. Die Vereinbarkeit von Studium & Beruf ist äußerst schlecht, offenbar wird generell davon ausgegangen, dass alle Studierenden direkt von der Schule kommen, sich von Bafög/über die Eltern finanzieren & sonst keinerlei Verpflichtungen oder Interessen haben. Besonders kritisiere ich den Wegfall von praktischen Kursen, d.h. Kurse, wo einem die Lösung von Aufgaben einfach mal praktisch demonstriert wird (Tutorium o.Ä.). Da dafür in Vorlesungen kein Platz ist (gehört auch nicht dorthin), muss man sich viele GRUNDLAGENkenntnisse selbst aneignen & dabei sollte dies eigentlich überwiegend in der Uni geschehen. Es fehlt somit ein Zwischenschritt (Übung) zwischen der Vermittlung theoretischen Wissens (Vorlesung) & der Abgabe + Bewertung selbstgelöster Aufgaben. Man bekommt so keine Routine bezügl. praktischer Aufgaben, obwohl man sehr viel Zeit investiert, das ist demotivierend. Im Endeffekt führt dies genau zum Gegenteil dessen, was mit Bologna eigentlich offiziell beabsichtigt war: das selbstständige Lernen/Arbeiten zu fördern.

- Ich musste in diesem Semester in einem Sprachpraxiskurs (Franz. Philologie, GM2) ein Referat halten, drei Zwischenprüfungen bestehen, sowie eine Abschlussklausur schreiben. Ich finde diesen Arbeitsaufwand für drei Leistungspunkte empörend unverhältnismäßig. Auch in Kulturwissenschaften muss ich für nur 6 Leistungspunkte ein Referat halten und eine längere Hausarbeit (mind. 15 Seiten) schreiben. Ich habe mich für dieses Studium entschieden und bin auch bereit, Arbeit, Zeit und Nerven zu investieren – aber ich muss sagen, dass die Verga-

be der Leistungspunkte im Hinblick auf den Arbeitsaufwand grotesk unproportioniert ist. So ist es quasi unmöglich, ein Studium der Kulturwissenschaften in der Regelstudienzeit von 6 Semestern zu absolvieren (vor allem in Verbindung mit einer Sprache), jedenfalls nicht, wenn man neben dem Studium auch noch ein Sozialleben, einen (Mini-) Job oder gar Kinder hat. Ich habe dieses Studium mit großer Begeisterung begonnen, die bisher auch in keinsten Weise nachgelassen hat, aber gleichzeitig sehe ich mich ständig gezwungen, Leistungspunkten nachzujagen. Dafür bin ich nicht an die Universität gekommen. Wenn ich pro Semester auf 30 Leistungspunkte kommen möchte, muss ich extrem viele Kurse belegen und es ist kaum noch Zeit zur individuellen Vertiefung von Inhalten übrig, geschweige denn ein Privatleben ohne ständigen Stress. Wenn schon Leistungspunkte, dann bitte gerechtfertigt verteilt!

- Ich möchte gerne die Möglichkeit haben meinen Studienverlaufsplan einzuhalten und nicht ständig durch Studenten aus höheren Semestern zurückgestellt werden.
- Ich persönlich würde es sehr gut finden, wenn man das Vorlesungsverzeichnis schon vorher freischalten könnte. Bei meiner Arbeitsstelle muss ich immer ca. 3 Wochen vorher meine Termine für den nächsten Monat abgeben. Zum Anfang des neuen Semesters ist dies nie koordinierbar, da ich ja erst am Anfang des Monats ins Vorlesungsverzeichnis reingucken kann. (Beispiel: Ich muss bis zum 10.03.15 sagen wie ich im April arbeiten kann, aber dies ist überhaupt nicht möglich, da ich das Vorlesungsverzeichnis noch nicht einsehen kann.)
- Ich versuchte vom ersten Semester Geoökologie zum Studium der Geowissenschaften zu wechseln, was mich vor fast überwindbare Probleme stellte. Zum Wech-

sel brauchte ich die Zulassungen zu den gesamten Prüfungen, jedoch sollten die mir erst nach Ablauf der vorgegeben Studiengangswechselfrist zugesprochen werden. Ich finde es wirklich eine Frechheit solche Fristen zu setzen obwohl man weiß, dass diese für Studenten nicht erfüllt werden können! Zumal dieses Problem bekannt wie mir gesagt wurde.

- Ich weiß, dass es sehr schwer wäre dies auszuwerten, aber ich würde mir zu jeder Frage ein Kommentarfeld wünschen, um Bemerkungen direkt an der Stelle anbringen zu können, wo sie mir aufgefallen sind.
- Ich wünschte mir, dass die familienfreundliche Universität Potsdam jedem Studierenden die Möglichkeit geben würde ein Teilzeitstudium in jedem Studiengang zu absolvieren. Im Studiengang Psychologie gibt es diese Möglichkeit nicht. Wenn man, wie ich keinen Anspruch auf Bafög hat, kann man keine Sozialleistungen nach SGB II beantragen, da Vollzeitstudenten, deren Studiengang dem Grunde nach Bafög förderfähig ist, von Leistungen ausgeschlossen sind. Teilzeitstudenten haben allerdings Anspruch auf Sozialleistungen. Es bleibt also nichts als fast voll arbeiten zu gehen neben dem Vollzeitstudium. Das erschwert das Studium sehr.
- Ich würde gerne wissen, wie genau PULS funktioniert... ob nun alle Noten der einzelnen Module eingetragen werden können und anschließend nur die besseren zur Errechnung der Modulnote genutzt werden oder ob man bevor man überhaupt alle Noten hat sagen muss welche eingetragen werden soll. Ich finde den Umstand sehr schade, dass weder Studenten, noch Lehrpersonen darüber wirklich Bescheid wissen.
- Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn in naher Zukunft das Gebäude 2.05. saniert werden würde. Besonders der große Hörsaal, in dem ich jedes Semester Klausu-

ren schreiben muss, ist eine Zumutung (kaputte Sitze und Klapptische, laute Geräuschkulisse durch das Quitschen der Tische). Aber auch die Seminarräume sind einfach nicht schön!

- Ich würde mir weniger Anwesenheitspflicht wünschen um flexibler sein und mehr selber entscheiden zu können. Der Lernfortschritt durch die Anwesenheit in den Veranstaltungen variiert sehr stark im Fach Französische Philologie. Mein Lernerfolg ist in der Regel auf das Lernen und Vorbereiten zu Hause zurückzuführen – und nicht auf die Anwesenheit in den Kursen. Anwesenheitspflicht ist zu verschuldet für das Studium.
- Ich würde mir wünschen, dass die Dozenten des Sprachenzentrums, vor allem wenn sie die Leiter für bestimmte Sprachen sind, diese Sprache entweder als Muttersprachler gelernt haben oder regelmäßig ins Ausland müssen, um ein gewissen Standard zu garantieren – Beispiel Englisch.
- Ich würde sehr gern viel mehr Einblick in die Praxis erhalten und besser darüber informiert werden, was es KONKRET für Berufsmöglichkeiten sowohl nach dem Bachelor als auch dem Master gibt und welche Voraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen man dafür mitbringen sollte (z.B. auch in Form von Informationsveranstaltungen oder Seminaren etc.)
- Im Fach Deutsch müssen sehr viel mehr Lehrveranstaltungen angeboten werden, sodass man die Möglichkeit hat einen Platz zu bekommen. Zwei Seminare für jeweils dreißig Studenten reichen nicht bei einer ungefähren Anzahl von zweihundert Studenten, die diese Seminare belegen müssen. Es kann nicht sein, dass sich das Studium von einigen Studenten nur verzögert, weil zu wenige Lehrveranstaltungen angeboten werden und die Teilnehmerzahl dann auch noch beschränkt ist. Des Weiteren sollte bei der Einstellung von Dozenten darauf

geachtet werden, dass diese fachlich und pädagogisch kompetent sind. Dies ist leider vermehrt nicht der Fall, sodass man überhaupt nichts lernt und die Zeit nur ab sitzt, um die Leistungspunkte zu bekommen. So lernen wir auch nichts für die Zukunft. Vielleicht sollte man sich mal Gedanken machen, warum es so viele "schlechte" Lehrer gibt. Denn wenn Studenten von schlechten Dozenten lernen und überhaupt kein Praxisbezug da ist und die Dozenten selber keine Ahnung vom Schulunterricht haben, kommt dabei auch nichts raus. Dann kann ich mir auch alles selber beibringen und Bücher lesen, aber dafür brauch ich kein Studium.

- Im Musikinstitut sollten bessere Übe-Möglichkeiten gegeben sein. Die Klaviere sind verstimmt und in einem katastrophalen Zustand. In ein paar Jahren wird das Institut nicht mehr wettbewerbsfähig sein, wenn nicht jetzt investiert wird in neue Stellen und Professuren, in gute Instrumente und eine fachgerechte Ausbildung! Musik ist von den Geldmitteln anders zu betrachten als jedes andere Fach an der Universität. Sobald wir auf Gruppenunterricht Klavier umstellen oder ähnliche Dinge, die schon zur Debatte gestanden zu haben schienen, wird sich kein begabter und musikininteressierter Mensch für ein Musikstudium an dieser Universität entschließen. Auch die theoretische Grundausbildung (Es muss eine Professur dafür geben!) ist enorm wichtig, um überhaupt mit anderen Hochschulen und Universitäten mithalten zu können. Des Weiteren sollten viel mehr Praktika und allgemein Bezüge zur Praxis hergestellt werden. Es werden immer nur die gegenwärtigen Aufgaben und Probleme in der Schule "thematisiert", aber mit der Lösung dieser Probleme wird man alleine gelassen!
- Im letzten Sommersemester 2014 habe ich durch [REDACTED] erfahren, dass ein Monobachlor

Erziehungswissenschaft im Gespräch sei. Da ich eh mit meinem Zweitfach unzufrieden bin und mich mehr auf mein Erstfach konzentrieren wollte, fand ich das eine tolle Sache. Leider habe ich dieses Wintersemester nochmal mit ihm gesprochen und erfahren, dass in der Hinsicht bisher nichts passiert sei und niemand weiß, wann oder wie lange es noch dauern kann. Das find ich sehr schade, da ich nun vermutlich aufgrund der für mich nicht passenden anderen Zweitfachmöglichkeiten an die FU Berlin wechseln werde. Dort werde ich den Studiengang Bildungs- und Erziehungswissenschaft als Monobachlor belegen. Ich finde es sehr schade, dass der Monobachlor Erziehungswissenschaft in Potsdam nicht in absehbarer Zeit realisiert wird. Da ich eine Mitstudenten kenne, die nur einfach irgendein Zweitfach gewählt haben, damit sie in Potsdam bleiben können, aber auch lieber den Monobachlor studieren würden.

- In Bezug auf beide Studienfächer muss eine intensivere Kommunikation zwischen Dozent_innen und Studis (nicht im Lehrer-Schüler Verhältnis) stattfinden. Aber auch unter den Dozent_innen und Studis selbst. Außerdem müssen gesamtgesellschaftliche Probleme vorgestellt und kollektiv angegangen. Dafür muss den Studis – aber auch den Dozent_innen – die Zeit sowie Methoden gegeben werden, um Themen und Inhalte des Studiums permanent hinterfragen zu können und sie in einem global gesellschaftlichen (Nutzen-)Kontext zu sehen. Diese Anforderung erfüllt heute kein Studium mehr!
- In dem Fragebogen wurde zu meinem Erstfach viel zu fachdidaktischen Inhalten abgefragt, zu denen ich aber noch keine Veranstaltungen belegt hatte. Eine Möglichkeit einzelne Fragen nicht zu beantworten, wäre also gut. Zu der Prüfungsorganisation würde ich gerne anmerken, dass ich bis

jetzt immer alle Prüfungen in der letzten Vorlesungswoche in der letzten Veranstaltung hatte. Es wäre schön, diese Prüfungsphase ein wenig zu strecken, da 4 bis 5 teilweise benotete Klausuren innerhalb einer Woche doch recht viel sind.

- In der letzten Woche der Vorlesungszeit, ist es oft nicht möglich alle Seminare zu besuchen. Der Grund liegt oft darin, dass die Klausuren schon geschrieben werden und durch das anstehende Lernen muss man auf andere Kurse verzichten. Die Unsauberkeit auf den Damentoiletten ist ekelhaft! Was gut klappt sind die Erinnerungsemails von der Uni Bibliothek!
- In der neuen Studienordnung gibt es für die Lehramter kein 1. und 2. Fach mehr, das eventuell beachten.
- In meinem Studiengang PVO mehr Module zur Vertiefung der gelernten Inhalte (Übungen/Seminare begleitend zur Vorlesung)
- Insgesamt zufrieden. Unzufriedenheit kommt Mit dem Gefühl nicht genügend Zeit zu haben, vor allem in Musik und dann nichts Ganzes/ nur Halbes zu tun, aber das ist vielleicht so im Leben...
- Kontrolle von Klausuren der Hochschulambulanz dauert ewig bzw. wird angesagt, wer bestanden hat und wer durchgefallen ist, aber die Noten sind Wochen danach immer noch nicht bekannt!!
- Kritik bzw. Anliegen meinerseits wäre die Belegungsmöglichkeiten des VM8. Ich finde es echt ätzend, dass es keine Angebote an Kursen zum VM8 gibt und man gesehen gezwungen ist, denselben Kurs nochmal zu belegen, damit man die benötigten Punkte kriegt. Denn einige von den Studenten, mich inbegriffen, wollen keine Computerlinguistik-Module wählen, da es nicht in unserem Interessensbereich liegt. Dann hat man die Alternative der individuellen

Vertiefung, aber muss dieselben Kurse mit denselben Inhalten wählen. Man möchte seine Kenntnisse doch erweitern können anstatt auf demselben Stand zu bleiben und alles noch einmal lernen, was man schon kennt. Besonders unerfreulich finde ich, dass man sich kein Praktikum für das VM8 anrechnen lassen kann. Im Februar fange ich ein wunderbar studienbezogenes Praktikum an, aber kann es mir nicht in diesem Modul anerkennen lassen. Da heißt es schon individuelle Vertiefung, aber man ist doch eingeschränkt. Auch ist die Belegung von fachintegrativen Schlüsselkompetenzen über PULS ausbaufähig. Wir haben nämlich überhaupt nicht die Möglichkeit, sie gleich fachintegrativ zu belegen, sondern können sie nur "normal" belegen. Das sorgt dann für Stress und Ärger mit dem Prüfungsamt, weil wir uns "gleich hätten fachintegrativ anmelden müssen" (Zitat). Die schieben uns den Fehler zu, obwohl wir nichts dafür können. Ich hoffe, dass diese Punkte zu Herzen genommen werden, weil ich sonst sehr zufrieden mit der Uni bin!

- Kritik: Monopolstellungen von Dozenten vermeiden (keine Ausweichmöglichkeiten für bestimmte Kurse vorhanden)
- Lehramt Mathe hat sehr wenig mit der Praxis zu tun. Es ist ziemlich schwer und gerade am Anfang war ich überfordert.
- Leider hat man in den ersten Semestern das Gefühl, dass es sich die Uni sehr leicht macht, indem sie Studenten der Ernährungswissenschaft quasi die gleichen Module vorschreibt wie den Biowissenschaftlern. Von Beginn an ein Fach wie zb "Grundlagen der Ernährungswissenschaft" wäre motivierender und fachspezifisch.
- Leitung der klass. Phil. durch [redacted] ist phantastisch! Beratung durch [redacted] sehr gut! Betreuung der Studenten in diesem Fach insgesamt sehr gut!
- Mal ganz konkret auf meinen Studiengang bezogen: Es ist sehr schade, dass die ersten 3–4 Semester in Golm stattfinden und nicht beim Institut. Dadurch fehlt nämlich der Kontakt zu fortgeschrittenen Studenten und damit die Austauschmöglichkeit zum Studium und späteren Berufsfeldern. Was schon fast traurig ist, in den 3 Semestern bis jetzt hatten wir insgesamt 3 Stunden zum Thema Ernährung (eine Vorlesung in allgemeiner Zoologie und eine in Tierphysiologie). Bis jetzt gab es in jedem Semester ein Fach, das wöchentliche Pflichtaufgaben hat, die so viel Zeit verbrauchen, dass alle anderen Fächer kaum noch vor und nachbereitet werden konnten. Im ersten Semester war es Mathematik
- Mehr Fokus darauf legen eine gerechte Verteilung der Lerninhalte für die Religionen– Momentane Lage ist für jemanden der nach Wissen außerhalb des Judentums sucht nicht tragbar
- Mehr Transparenz in Bezug auf Veränderungen während des Studiums, z.B. Kürzungen im Personalschlüssel etc.. Angepasstere Fragebögen z.B. im Lehramt (Masterstudium ist notwendig und bietet nur bedingt "bessere Einstellungschancen") Überblick über die Beantworteten Fragen und leichtere Koordination, um Dinge zu ändern/einzutragen/zu verbessern (z.B. hatte ich meine Studienleistungen nicht zur Hand und wollte sie im Nachhinein eintragen, musste mich aber mühsam "zurück" klicken.)
- Mehr für die Studierenden zur Verfügung stehenden Seminarräume wären wünschenswert.
- Mehr zeit für das selbststudium geben, durch den bachelor wird alles wie in der schule aufbereitet, so habe ich mir das studium nicht vorgestellt.
- Mein Studium wurde durch ständige zeitliche Konflikte zwischen meinem 1. Fach und meinem 2. Fach unnötig in die Länge gezogen. Außerdem ist die Studienordnung für mein 2. Fach veraltet und beinhaltet veraltete Studienbedingungen, wie das Studieren mit Belegpunkten oder die Voraussetzung von Lateinkenntnissen, die ich nachholen muss, da sie nicht vorhanden sind. Ein drittes Problem, das ich habe, ist die Mobilität zwischen den beiden Campi Griebnitzsee und Neues Palais. Die Strecke mit der Bahn zu fahren, dauert eigentlich nur ca. 15–20 Minuten. Allerdings verlässt die Regionalbahn den Griebnitzsee immer zu so ungünstigen Zeiten, dass ich entweder 10 Minuten vorher aus der Vorlesung am Griebnitzsee gehen muss oder 15 Minuten zu spät am Campus Neues Palais eintreffe.
- Meiner Einschätzung nach ist es ziemlich schwierig das Semester in Regelstudienzeit zu schaffen, ohne dabei mittelmäßige Noten oder sogar eher schlechte Noten zu bekommen. Es ist sehr viel Stoff, der in kurzer Zeit ohne Rücksicht durchgezogen wird und wenn man dann 7–9 Klausuren schreibt, ist es nicht unwahrscheinlich, dass man entweder mal durchfällt oder ne 4,0 schreibt, was sehr ärgerlich ist! Desweiteren nervt es mich, dass man in manchen Klausuren nicht dafür belohnt wird die allgemeinen Inhalte des Fachs verstanden zu haben, weil in der Klausur von 60 Punkten nur 15 Punkte für das Verständnis gegeben werden und der Rest ausschließlich für irgendwelche Spezialfälle, die am Rande der Vorlesung erwähnt wurden und dann nicht mal in den Übungen thematisiert wurden. Außerdem sind 60 Minuten für eine Klausur mit max. 60 Punkten VIEL ZU WENIG ZEIT!!! Warum kann es nicht 90 Minuten für 60 Punkte sein? Das hätte viele Prüfungsleistungen erheblich verbessert und damit meine ich nicht nur meine eigenen Leistungen. Das gefällt mir im Moment garnicht.
- Module, wie zum Beispiel Zivil-

- recht I, Forschungsmethoden, Didaktische Verfahren etc. sollten überdenkt bzw. überarbeitet werden. In Praxiskursen, wie zum Beispiel Aquafitness sollten mehr Teilnehmer zugelassen werden.
- Nachschreibetermine für Klausuren direkt am Ende der Semesterferien des laufenden Semesters, üblich zB an der FU Berlin Ansonsten Hohe Belastung, wenn man Klausuren erst mit den neu dazukommenden Klausuren schreiben kann !
 - Naturwissenschaftsbereich ist eine einzige Katastrophe. Professoren wissen nicht, dass es Informatiker gibt die ihre Kurse besuchen können. Es werden Kurse die im Titel bereits "Teil 2" enthalten in den Naturwissenschaften angeboten ohne die Möglichkeit Teil 1 zu besuchen. (Das Wissen hieraus wird vorausgesetzt) Es gibt für jeden Aufwand immer 6 CP bei allen Informatik Modulen. Trotz erheblicher Unterschiede im Aufwand. Für andere Module gibt es 9 CP bei doppeltem Aufwand (Man muss 2 komplette Physikmodule machen für 9 CP jeweils Aufwand von 6 CP) Beispiel Studienverlaufspläne waren nie einhaltbar durch die Naturwissenschaften hauptsächlich.
 - Organisation und Bewertungssystem verbesserungswürdig. Bewertungen wirken oftmals willkürlich. Um eine Bewertung anzufechten muss man einen hohen Aufwand sowie das Risiko einer Verschlechterung in Kauf nehmen. Daher beschwert man sich als Student idr nicht, wenn man bestanden hat.
 - Prüfungsordnung und Modulhandbuch widersprechen sich! Es ist sehr schwierig, wenn man die Hochschule gewechselt hat in den Studienplan einzusteigen! Das Studium lässt einem sehr wenig Zeit, wenn man eine Prüfung nicht geschafft hat sie zu wiederholen, da jedes Semester sehr voll ist!
 - Puls ist leider eine Katastrophe!
 - Rau, Aufteilungen besser organisieren, Computer technisch erneuern, Puls System Mitarbeiter sehr unfreundlich, wenn man denen eine Frage stellt, und wenn man einmal zum Prüfungsamt muss dann muss man bis zum Palais fahren warum gibt es kein Prüfungsamt am Grienbnitzsee, die Juristen haben dort ihr Amt und warum wir nicht das ist echt blöd
 - SEHR GUT: Angebot von (Auslands)Finanzierung wie z.B. Stipendien, sowie die generelle Zusammenarbeit + Angebot ausländischer Partneruniversitäten SEHR SCHLECHT: Prüfungsamt hinkt gefühlte 2Jahre hinterher!
 - Schade, dass man nicht schon im Bachelorstudium bestimmte Module abwählen kann und sich für andere entscheiden kann
 - Stellt bitte mehr Leute für die Verwaltung ein – das Prüfungsamt ist völlig unterbesetzt und überfordert.
 - Studium: Für mich war die Übersicht über das Studium behalten unglaublich schwierig, besonders dadurch dass ich gerade erst davor die Schule abgeschlossen habe. Es sollte sowas wie Merkzettel geben, was man bis wann erledigen muss (ich fange jetzt zB viel zu spät mit meinem Praktikum an) Zudem sollte es, wie bei vielen Bachelor-Fächern wöchentliche Hausarbeiten in Form von Aufgaben geben, da das selbständige Lernen ohne regelmäßige Leistungskontrollen oft zu kurz kommt. Zur Evaluation: Etwas kürzer hätte es einfacher gemacht.
 - Uni-Potsdam * PRO: kleiner Campus, schnell aus Berlin zu erreichen * PRO: Bibliothek hat bis 22 Uhr geöffnet. Auch Sonntags darf man sie besuchen (kleines CONTRA: Die Bibliothek öffnet erst um 9, nicht bereits um 8. Wenn die erste Vorlesung ausfällt kann man leider nicht direkt in die Bibliothek) * PRO: Lehrangebot, Professoren und wirklich engagierte wissenschaftliche Mitarbeiter (AG-Leiter in den ersten 3 Semestern) * CONTRA: Im Fachbereich der Rechtswissenschaften habe ich mich zeitweise immer wieder nicht gut über den Studienverlaufsplan aufgeklärt gefühlt. Aus dem Sekretariat hieß es bei Nachfragen: "Aber lesen können Sie doch (...) Wo sie die Prüfungsordnung finden, sicherlich auch" – selbst wenn eben die Prüfungsordnung für den verständlichen Leser nicht eindeutig waren oder sogar Fehler aus dem Studienbüro gemacht wurden (klar, Menschen machen Fehler, im Studienbüro arbeiten auch nur Menschen; als ein solcher möchte ich aber auch behandelt werden). Gleiches bei dem Abholen von Leistungsnachweisen oder Ähnliches. Die Öffnungszeiten des Studienbüros sind ein Witz. Das führt zu langen Wartezeiten, dem Verweis in das Büro des Kollegen etc. E-Mails werden nicht beantwortet, man solle doch lieber vorbeischauchen. * CONTRA: Mensa: das Essen war insb. in diesem Jahr bereits sehr früh ausverkauft (z.T. bereits um 14 Uhr). Die Raumplanung mit der Essensausgabe und der Warteschlange ist ein Graus! PRO: im Übrigen finde ich das Mensaangebot und die Preise angemessen und ausgewogen. *CONTRA: Die PUCK ist sehr schnell beschädigt, der untere VBB-Bereich ist nach 2 (bei manchen auch erst nach 3) Semestern unlesbar/unbedruckbar. *CONTRA: Die Evaluation bei den Vorlesungen findet immer am Ende der Vorlesungszeit statt, (ohne Vorankündigung (man hat u.U. kein Smartphone oder Notebook dabei)), da sind dann eh nur noch 10% der Studierenden anwesend. Viel interessanter als die Bewertung der "treuen 10% Studierenden" wären doch die 90%, die eben nicht mehr kommen. Die Beweggründe DIESER Gruppe könnte das Lehrangebot nachhaltig verbessern. Ich persönlich wäre überdies auch bereit mündlich zu evaluieren, auch direkt gegenüber dem Professor. Die Anonymität steht nicht im Vorder-

grund, wenn ich die Veranstaltung eh besuche und dem Professor in seiner Didaktik Anreize geben möchte – und eben nicht in einem Standardformular mit Kullerkästchen: Stimme zu stimme nicht zu.. *Ganz schrecklich ist der Hörsaal 10. Das Licht, die enorme Kälte im Winter (man wird wirklich Krank; es gibt Studierende, die tatsächlich die Vorlesungen nicht besuchen, da sie in diesem Hörsaal stattfindet), die Hitze im Sommer, diese schrecklichen Stühle die beim Bewegen IMMER laut sind. Und dort sollen "Große Übungen", Klausuren über 3 Stunden geschrieben werden; ich halte das für untragbar. * CONTRA: Ich bemängel das fehlende Angebot, welches sich mit Semesterübergreifenden Stoff und damit einer Verknüpfung der Themengebiete oder gar Rechtsgebiete befasst. Man lernt fleißig Semester 3 – Semester 4 ... Doch zwischen den Themengebieten (etwa im Schuldrecht) gibt es Überschneidungen, welche nicht in Lehrveranstaltungen, und leider auch nicht in den "Großen Übungen", vermittelt wird. Genau solche Veranstaltungen könnten jedoch vertieftes Wissen schaffen, Verknüpfungen erstellen, Verständnislücken schließen und zugleich, unfraglich das Vorhandene praxisgetreu wiederholen. Trotz der hier ausführlich excerpierten Negativaspekte, studiere ich gerne an der Uni Potsdam. Ich bin froh, mich gegen die FU Berlin und für Potsdam entscheiden zu haben; gleichwohl der Ruf der juristischen Fakultät der UP seit meiner damaligen Entscheidung drastisch gesunken ist (vgl. Prüfungsleistungen Staatsexamen 1). Mit leichten Abzügen in der B-Note (Bibliothek manchmal unerträglich voll; viele Ersties werden in die Studiengänge gelassen, in der Hoffnung viele von denen wieder abzuschütteln/auszusieben, ...) bin ich mit dem Lehrangebot und den äußeren Studienbedingungen durchaus zufrieden. Es gibt wenig/gar kei-

ne Probleme auf dem Campus unter den Studierenden, obwohl –leider– die Durchlässigkeit zwischen den Studierenden in den jeweiligen Studiengängen auch an dem kleinen Campus Griebnitzsee zu wünschen übrig lässt. Uni Potsdam, kann ich weiterempfehlen!

- Vereinbarkeit von Familie und Studium ist nicht gegeben. Als Beispiel: Mitnahme eines 5-Jährigen Kindes zu einem Seminar ist bei vielen Dozenten ein No-go.
- Viele Punkte dieser Befragung doppeln bzw. überschneiden sich. Es wäre schön die Befragung kürzer zu gestalten.
- Was bedeutet eigentlich der Begriff "Regelstudienzeit"? In der Regel sollte man das Studium zu einem gewissen Zeitpunkt beendet haben. Die Zeit, die ich für mein Studium bekomme ist definitiv zu wenig, als dass ich all meine Leistungspunkte in der Regelstudienzeit absolvieren kann. Dies sehen viele Studenten so. Viele Studenten fühlen sich in ihrer Studienzeit überfordert und finanziell am Limit. Ich zum Beispiel bekomme kein BAföG, möchte dennoch mit 23 Jahren nicht mehr bei Mutti und Vati leben. Neben dem Studium gehe ich arbeiten. Ich arbeite 'nur' 7,10 Stunden in dem Supermarkt REWE, als Geringfügige Beschäftigte (GFB). Wie soll ich ohne der finanziellen Hilfe des Staates, oder meiner Eltern die Möglichkeit bekommen ein Leben zu führen wie jeder andere? Wird ein Student, der ein Anrecht auf BAföG hat, nicht bevorzugt, als ein Student, der kein BAföG und finanzielle Unterstützung seiner Eltern bekommt? Wie soll man als Student nebenbei arbeiten um seine Wohnung zu finanzieren, aber gleichzeitig alle Leistungspunkte absolvieren, so dass man nur innerhalb der sogenannten "Regelstudienzeit" studiert? Es ist unmöglich.
- Weniger Studenten zulassen bzw. mehr Plätze in den Seminaren schaffen, um zu verhindern, dass

das Studium durch Nichterhalten eines Platzes unnötig verlängert wird.

- Wenn die UP sich schon als gute Uni betrachtet, dann sollte sie jedem Studenten einen Masterplatz bieten können. Der Druck, der durch den Mangel an MAsterplätzen in der Studentenschaft verbreitet wird, erzeugt ein konkurrenzbestimmtes, ängstliches Klima. Es wird immer weniger gelernt und immer mehr gekämpft; der Lehrstoff wird nicht kritisch hinterfragt, denn die einzige Frage, die garantiert in jeder Vorlesung gestellt wird ist: "Müssen wir das für die Klausur wissen?". Das ist keine gute Lehre.
- Wenn sie einen Fragebogen mit KURZ ankündigen sollte er nicht über eine halbe Stunde dauern !
- Wie auch schon im letzten Jahr, hebe ich wieder sehr das Engagement und die Motivation der Lehrenden hervor. Sie gehen mit einer Begeisterung an die Wissensvermittlung, dass man selber motiviert ist, sich den oft recht trockenen Stoff anzueignen. Auch wenn irgendwelche Probleme, egal welcher Art, auftreten sind die Lehrenden immer bereit zu helfen, soweit es geht. Den einzigen Kritikpunkt, den ich habe, steht im Zusammenhang mit der E-Mail des stellvertretenden Präsidenten im SoSe 2015. In dieser hatte er die Anwesenheitspflicht zeitweise aufgehoben, aufgrund des doppelten Streikes, jedoch gab es da bei uns da einige Probleme. Ich sehe es ein das es in Praktika und ähnlichen Veranstaltungen Sinn macht eine solche zu haben, jedoch muss sich dann in solchen Ausnahmefällen schnell und unkompliziert ein Ersatztermin finden lassen. Ein bisschen Hierarchie und Ordnung muss sein, zumal diese E-Mail ja auch ihre Berechtigung hatte. Zu der Organisation des Studienganges muss ich sagen, dass diese stellenweise sehr schlecht ist. Zum Teil kommt es mir vor, das in diesen Studiengang vieles einfach nur rein ge-

drückt wurde, ohne zu Bedenken, was denn die Folgen sind. Praktika, welche unbedingt noch in der Nachprüfungszeit in einer Woche abgehalten werden müssen und dann auch noch vollgepackt sind, da der Modulverantwortliche ja verständlicher Weise auch gewisse Ansprüche hat, sind nicht sehr förderlich. Als positives Beispiel sei hier das Praktikum der Physiker genannt, wo ein duales Praktikum und sauberes Vorbereiten auf die Nachprüfung wunderbar vereinbar sind. Diese Praktika haben alle ihre Berechtigung, das sollte man nicht in Frage stellen, jedoch sollte man sich mal Gedanken über eine Verlängerung der Mindeststudienzeit machen. Denn es sind ja auch schon Praktika im Semester und auch dort wollen die Verantwortlichen, verständlicherweise, ordentliche Arbeit haben. Was ich auch als sehr unangenehm empfinde, ist, dass zwei Fächer in einer Prüfung geschrieben werden. Welcher Sinn sich dahinter verbirgt, erschließt sich mir nicht. Was die Organisation der Universität Potsdam betrifft, kann ich nur sagen, dass diese mehr als nur mangelhaft ist. Informationen im Internet gibt es nur sehr wenige, welche im besten Fall auch nur grundlegender Natur sind. Telefonische Sprechzeiten, sofern überhaupt eingeplant, können allem Anschein nach nur in wenigen Fällen abgedeckt werden. So kommt es, meiner subjektiven Meinung nach, öfters mal vor, dass man zu diesen Zeiten niemanden erreicht, obwohl die Leitung frei und es telefonische Sprechzeit ist. Im Allgemeinen ist es sehr schwer bei konkreten Problemen überhaupt jemanden auszumachen, der dafür zuständig ist. Wie vorher schon erwähnt sind die Informationen im Internet, wenn überhaupt, sehr grundlegend. Hat man dann mal wen gefunden, der zuständig sein könnte, so ist es eine Art Glücksspiel diesen überhaupt anzutreffen. Da oftmals nur eine Person zuständig ist und es noch nicht einmal im Ansatz eine Vertretung

gibt, kann es im Falle von Krankheit oder Urlaub des/der Zuständigen schon mal mehrere Wochen dauern, bis ein konkretes Problem gelöst wird. Dafür müssen aber erst einmal die Informationen, die man hat, stimmen. Wenn diese nämlich nicht aktuell sind, rennt man nämlich wem nach, der schon seit geraumer Zeit gar nicht mehr an der Universität existent ist. Aber selbst wenn man wen hat, ist es wie Lotto, ob einem der- oder diejenige überhaupt weiterhelfen kann, bzw. Informationen besitzt, wer das sein könnte. Auch hier kam es schon viel zu oft vor, dass dies mit einem Schulterzucken und den Worten „da kann ich ihnen nicht helfen“ beantwortet wurde. So etwas sollte in einer solch großen Institution eigentlich nicht vorkommen und auch nicht im Interesse der Verantwortlichen liegen.

- Zu wenig Sitzmöglichkeiten am Neuen Palais, wo man sich unterhalten kann (d.h. nicht in der Bibliothek)
- Zum Teil erscheinen doch abenteuerliche, zweifelhafte Prüfungssituationen. Wie beispielsweise eine sehr fragwürdig durchgeführte Klausur der Dozentin [REDACTED] in der Vorlesung „Texte, Gespräche, Varietäten“. Diese Veranstaltung wurde seitens der Studierenden als äußerst negativ erlebt.
- Zunächst möchte ich sagen, dass es v.a. am Zessko und in den Kulturkursen besonders organisierte, kompetente und engagierte Lehrkräfte gibt, bei denen das Studium besondere Freude bereiten. V.a. die Sprachausbildungskurse am Zessko zählen m. E. zu den Kursen, die uns angehende Lehrer sprachlich bestens vorbereiten. Die Änderung der Studienordnungen für das „neue Lehramt“ wurden uns nicht explizit kommuniziert und erklärt: Erst durch entsprechende Hinweise der Neuberechnung der Noten auf Puls wurde man darauf aufmerksam gemacht. Bei Nachfragen zu den teils gravierenden Modulum-

stellungen und Änderungen bzgl. der Sprachkenntnisse (ein Jahr nach Einführung dieser Studienordnung??!) warte ich heute leider immer noch auf eine entsprechende Antwort seitens der Fachberatung. Desweiteren finde ich es schade, dass trotz der neuen Lehramtsordnung in den einzelnen Fächern die Praxisanteile viel zu kurz kommen und statt wichtiger fachdidaktischer Themen der Schwerpunkt oftmals auf der wissenschaftlichen Ausbildung liegt und nicht auf der Ausbildung von angehenden Lehrern. In Französisch ist außerdem zu bemängeln, dass die meisten Kurse (Ausnahme Zessko) gar nicht auf Französisch stattfinden und somit auch nicht als berufsvorbereitend angesehen werden können. Auch sollten insbesondere die Professoren die Organisation der Klausuren eher beginnen und nicht eine Woche vor dem Klausurtermin Verwirrung stiften.

- Zur Uni: Es werden nicht alle Fächer an der Uni gleich behandelt, wenn es um Prüfungen geht. Wenn man sich den Zeitaufwand relativ ähnlicher Fächer ansieht (Prüfungsordnung), z.B. Geschichte und Geographie, so haben Geographiestudenten insgesamt mehr qualitative Texte / Hausarbeiten zu schreiben als Geschichtler. Insbesondere macht es einen Unterschied, ob ich nur eine Quellenanalyse schreiben muss (eine Quelle, der Rest ist Interpretation) oder ob ich eine Ausarbeitung schreiben muss, wo JEDER VERDAMMTE SATZ nachgewiesen werden muss (20 verschiedene Quellen). Desweiteren finde ich es unfair, dass es Kurse gibt, wo der Professor sagen kann, sie haben zwar alle Versuche verbraucht, aber sie bekommen zusätzlich noch einen in Form einer mündlichen Prüfung (siehe Mathematik). In ähnlichen schweren Kursen trifft eine Sonderbehandlung auch nicht zu und viele Studenten bekommen eine emotionale Krise.
- außerordentlich schlechte Verwal-

tung, wenig Beratungskompetenz

- es ist sehr kleines Seminare- und Vorlesungsangebot, es fällt mir sehr schwerig die Arbeit und Studium gleichzeitig zu gestalten außerdem ist es schwer, einen günstigen Stundenplan zu gestalten, weil viele Seminare und Vorlesungen stehen täglich nicht nacheinander im Angebot, sondern einzeln in der ganzen Woche, es ist sehr schwer es mit der Arbeit zu vereinbaren es ist schade, dass viele Seminare und Vorlesungen im Spanischen nicht auf Spanisch geführt sind, sondern auf Deutsch Das Angebot an Vorlesungen beim Spanischen ist sehr gering – manche Vorlesungen haben mehr mit Italienisch oder Französisch als mit Spanisch zu tun, es ist sehr schade und ungünstig für die Studierende, außerdem diese Vorlesungen sollten auf die Zielsprache veranstaltet werden und nicht auf Deutsch
- ich fände es sehr spannend und interessant, wenn es Lehrveranstaltungen gibt, in denen externe Wissenschaftler oder andere Personen die eine psychologische Tä-

tigkeit ausüben, Vorträge über ihre Erfahrungen halten und so das Studium und auch die Berufsaussichten mit neuen Ideen speisen würden

- ich wollte niemals Jura studieren. Unter Beachtung dieses Aspektes, ist das Studium sehr gut.
- kaum Klausuren Puls abschaffen mehr (kompetentes) Personal im Prüfungsamt etc. besseres Lernmaterial (Skripte, ...) & Organisation dieser bessere Organisation der Prüfungszeiten bessere Bibliotheksangebote (auch zum Ausleihen!) besseres Mensa-Angebot!
- manche Lehrende sollten an ihren sozialen Kompetenzen arbeiten
- manchmal fehlt das Ankreuzfeld "nicht zutreffend"
- mehr Praxisbezug, mehr Praxisbezug. Für alle, die in eine therapeutische Richtung gehen werden, ist eine frühere Spezialisierung wünschenswert.
- meine meinung nach sind die gewichtungen (LP) nicht gut aufgeteilt. mir, für meinen späteren beruf, eher als unwichtig erscheinen-

de fächer (zivilrecht, Sportökonomie, studium plus) nehmen einen zu großen teil des studiums ein. sehr wichtige fächer wie anatomie, tainingswissenschaften sowie die praxis bezogenen fächer fallen dafür zu kanpp aus.

- raum zu freien Beantwortung gewisser Aspekte, evtl. selbst ein Feedback von seinen ersten 3 semestern zu verfassen
- tiefgreifendere und weiterreichendere Veranstaltungen im Bereich Gender, eine reflektiertere Dozentin für die Einführungsvorlesung in die Geschlechtersoziologie
- viel zu langwierig, die Befragung, habe 20 Minuten oder mehr gebraucht
- wünsche mir Selbsterfahrungs-möglichkeiten bzw. Kurse zum Erwerb von Kompetenzen für praktische berufliche Tätigkeit als Psychologe/Therapeut! Im Bachelor schon fit werden für Arbeitsmarkt außerhalb der Forschung. Fragebogen zog sich länger als 35 min. in die Länge...

A Anhang

Die folgenden Angaben beziehen sich auf alle befragten Bachelorstudierenden der Befragungen zur Studienhalbezeit auf Universitätsebene.

A.1 Angaben zur Soziodemographie und zum Studium der Befragten

Das mittlere Alter der befragten Studierenden liegt zum Zeitpunkt der Befragung bei 23 Jahren. 94% der Befragten sind ledig, aufgeteilt in 48,2% mit PartnerIn und 45,8% ohne PartnerIn. 9,3% der Befragten haben ein oder mehrere Kinder.

Fast alle Befragten, 97,3%, besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Mit 95,2% ist die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) der häufigste Weg zum Hochschulstudium. 29,8% der StudienanfängerInnen mit in Deutschland erworbener Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erhielten diese in Brandenburg und 41,0% in Berlin. 1,9% der StudienanfängerInnen erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland.

A.2 Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Befragten

Um einen Überblick darüber zu geben, inwieweit die Gruppe der Befragten mit der Grundgesamtheit der Studierenden zur Halbezeit des Bachelors der Befragungen in den Wintersemestern 2014/15 und 2015/16 übereinstimmt, werden diese Populationen in Bezug auf die Verteilung der Studienabschlüsse, der Fakultäten, des Geschlechts und nach dem Land der HZB betrachtet.

		Verteilung		Differenz*
		UP Statistik ¹	TeilnehmerInnen ²	
Studienabschluss	Ein-Fach-Bachelor	49%	43%	-7%
	Zwei-Fach-Bachelor	17%	22%	5%
	Bachelor Lehramt	26%	31%	5%
	1. Juristische Prüfung	8%	5%	-3%
	Gesamt	100%	100%	
Fakultät	Juristische Fakultät	8%	5%	-3%
	Philosophische Fakultät	29%	35%	6%
	Humanwissenschaftliche Fakultät	19%	18%	-1%
	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	16%	18%	2%
	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	28%	24%	-4%
Gesamt	100%	100%		
Geschlecht	männlich	40%	30%	-9%
	weiblich	60%	70%	9%
	Gesamt	100%	100%	
Land der HZB	Deutschland	96%	98%	1%
	Ausland	4%	2%	-1%
	Gesamt	100%	100%	

¹Alle Studierenden der Universität Potsdam, mit Abschluss Bachelor of Education/Science/Arts und 1. Juristische Prüfung (Rechtswissenschaften), die sich zum Wintersemester 2014/15 und 2015/16 im dritten bzw. vierten Fachsemester ihres jeweiligen Erstfaches befanden.

²Anteil der Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben.

*Es sind mathematische Rundungsabweichungen möglich.

Tabelle – Vergleich der Grundgesamtheit mit der Gruppe der Befragten

Der Vergleich der Merkmale zwischen der Grundgesamtheit und den TeilnehmerInnen der Befragung zeigt, dass die Grundgesamtheit mit ihren Merkmalseigenschaften mit Schwankungen von maximal 9% wiedergegeben wird.

A.3 Angaben zum Rücklauf der Befragung

Aufgeschlüsselt nach (Erst-)Fach und Abschlussart wurde überprüft, wie hoch der Anteil der TeilnehmerInnen an der Befragung im Vergleich zur Grundgesamtheit der Studierenden zur Studienhalbzeit (Studierende im dritten und vierten Fachsemester ihres (Erst-)Faches) der Universität Potsdam ist (vgl. Tabelle: Rücklauf nach Fach und Abschluss).

Auf Basis der Grundgesamtheit der Befragungen in den Wintersemestern 2014/15 und 2015/16 haben 21% aller Studierenden zur Studienhalbzeit der Bachelorstudiengänge und im vierten und fünften Semester im Fach Rechtswissenschaften, an der Umfrage teilgenommen (vgl. Tabelle: Rücklauf nach Fach und Abschluss). Betrachtet nach Fächern und Abschlüssen variiert der Rücklauf zwischen 0 und 50%.

A.4 Rücklauf nach Fach und Abschluss

Rücklauf auf der Basis der Grundgesamtheit ¹					
Fach	Anteil der TeilnehmerInnen in Prozent (Absolut)				
	Ein-Fach-Bachelor	Zwei-Fach-Bachelor	Bachelor Lehramt	1. Juristische Prüfung	Alle Abschlüsse
anderes Fach		(2)	(4)		(6)
Anglistik/Amerikanistik		26% (24)			26% (24)
Betriebswirtschaftslehre	18% (46)	24% (15)			19% (61)
Biologie			24% (16)		24% (16)
Biowissenschaften	27% (49)				27% (49)
Chemie	16% (9)		16% (7)		16% (16)
Computerlinguistik	15% (14)				15% (14)
Deutsch			29% (79)		29% (79)
Englisch			23% (46)		23% (46)
Ernährungswissenschaft	26% (18)				26% (18)
Erziehungswissenschaft		40% (30)			40% (30)
Europäische Medienwissenschaft	14% (16)				14% (16)
Französisch			38% (15)		38% (15)
Französische Philologie		32% (7)			32% (7)
Geographie			35% (7)		35% (7)
Geoökologie	20% (24)				20% (24)
Geowissenschaften	20% (22)				20% (22)
Germanistik		27% (24)			27% (24)
Geschichte		29% (20)	26% (26)		27% (46)
Informatik	25% (1)				7% (1)
Informatik/Computational Science	12% (9)				12% (9)
Inklusion (Deutsch, Mathematik)			26% (32)		26% (32)
Interdisziplinäre Russlandstudien	23% (13)				23% (13)
IT-Systems Engineering	17% (28)				17% (28)
Italienische Philologie		13% (2)			13% (2)
Jüdische Studien		10% (2)			10% (2)
Jüdische Theologie	5% (3)				5% (3)
Kulturwissenschaft		28% (32)			28% (32)
Latein			8% (1)		8% (1)
Latinistik					0% (0)
Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde			19% (6)		19% (6)
Linguistik	22% (13)	45% (5)			26% (18)
Mathematik	8% (5)		27% (40)		21% (45)
Musik			15% (5)		15% (5)
Patholinguistik	24% (15)				24% (15)
Philosophie		26% (8)			26% (8)
Physik	7% (13)		36% (8)		10% (21)
Politik und Verwaltung		33% (17)			33% (17)
Politik und Wirtschaft	14% (13)				14% (13)
Politik, Verwaltung und Organisation	26% (45)				26% (45)
Politische Bildung			16% (5)		16% (5)
Polnisch			20% (1)		20% (1)
Polonistik		16% (3)			16% (3)
Psychologie	27% (75)				27% (75)
Rechtswissenschaft				14% (59)	14% (59)
Religionswissenschaft		14% (6)			14% (6)
Russisch			13% (2)		13% (2)
Russistik		25% (4)			25% (4)
Soziologie		45% (28)			45% (28)
Spanisch			25% (12)		25% (12)
Spanische Philologie		14% (3)			14% (3)
Sport			22% (22)		22% (22)
Sportmanagement	7% (7)				7% (7)
Sporttherapie und Prävention	24% (17)				24% (17)
Volkswirtschaftslehre	50% (1)	13% (8)			14% (9)
Wirtschaft-Arbeit-Technik			19% (6)		19% (6)
Wirtschaftsinformatik	15% (19)				15% (19)
Zusammen	18% (475)	27% (240)	25% (340)	14% (59)	21% (1114)

¹ Alle Studierenden der Universität Potsdam, mit Abschluss Bachelor of Education/Science/Arts und 1. Juristische Prüfung (Rechtswissenschaften), die sich zum Wintersemester 2014/15 und 2015/16 im dritten bzw. vierten Fachsemester ihres jeweiligen Erstfaches befanden.
Zahlen aus der Hochschulstatistik der Universität Potsdam, Stand 24.08.2016.

Tabelle – Rücklauf nach Fach und Abschluss

A.5 Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes

Zuordnung der (Erst-)Fächer der Universität Potsdam zu den Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes. Aufschlüsselung der Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes bezogen auf die (Erst-)Fächer der Universität Potsdam.	
<u>AgrFoErn</u> <u>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</u> Ernährungswissenschaft	<u>Kunst</u> <u>Kunst, Kunstwissenschaft</u> Kunst Musik
<u>Geistwiss</u> <u>Geisteswissenschaften</u> Anglistik/ Amerikanistik Computerlinguistik Deutsch Englisch Europäische Medienwissenschaft Französisch Französische Philologie Germanistik Geschichte Inklusionspädagogik Interdisziplinäre Russlandstudien Italienische Philologie Jüdische Studien Jüdische Theologie Kulturwissenschaft Latein Latinistik Lebengestaltung-Ethik-Religionskunde Linguistik Patholinguistik Philosophie Polnisch Polonistik Religionswissenschaft Russisch Russistik Spanisch Spanische Philologie	<u>MathNat</u> <u>Mathematik, Naturwissenschaften</u> Biologie Biowissenschaften Chemie Geographie Geoökologie Geowissenschaften Humangeographie Mathematik Physik
<u>Ingwiss</u> <u>Ingenieurwissenschaften</u> Informatik Informatik/ Computational Science IT-Systems Engineering Wirtschaftsinformatik	<u>ReWiSo</u> <u>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</u> Betriebswirtschaftslehre Erziehungswissenschaft Politik und Verwaltung Politik und Wirtschaft Politik, Verwaltung und Organisation Politische Bildung Psychologie Rechtswissenschaft Regionalwissenschaften Soziologie Sportmanagement Volkswirtschaftslehre Wirtschaft-Arbeit-Technik
	<u>Spo</u> <u>Sport</u> Sport Sporttherapie und Prävention

Tabelle – Zuordnung der Fächer zu den Fächergruppen des Statistischen Bundesamts

A.6 Zusammensetzung der Vergleichsgruppen

Bei der Zusammensetzung aller Vergleichsgruppen wurde nach der Abschlussart des ausgewerteten Studienganges, wie Ein-Fach-, Zwei-Fach-Bachelor, Bachelor Lehramt oder 1. Juristische Prüfung gefiltert.

Folgende Vergleichsgruppen werden in diesem Bericht unterschieden:

Fach: alle TeilnehmerInnen des ausgewerteten Faches.

Fächergruppe (FG): alle TeilnehmerInnen aus allen Fächern der Fächergruppe des ausgewerteten Faches, gemäß der Klassifikation des Statistischen Bundesamtes.³

Für die ReWiSo-Fächergruppe werden für das Wiwi-Institut und Sowi-Institut Unterkategorien (nicht lehramtsbezogene Studiengänge) gebildet.

Fakultät: alle TeilnehmerInnen der Fakultät an der Universität Potsdam, dem das ausgewertete Fach angehört.

Universität: alle TeilnehmerInnen der Universität Potsdam.

³siehe <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungsstatistik.pdf>